

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 19.

Hirschberg, Donnerstag den 8. Mai 1834.

Das Wonne-Thal.

Kennst Du das Thal, mit Edens Reiz geschmückt?
Deß Prachtgewand das Auge hoch entzückt? —
Weltalter Berge, Waldumkränzte Höh'n
Sieh'st Du ringsum als starke Wächter steh'n.
Bald schmückt ihr Haupt ein dunkler Wolkenkranz,
Bald prangen sie im hellsten Sonnenglanz.

Kennst Du dieß Thal? — Im schönen Schlesierland
Ist es, mit Recht, das herrlichste genannt;
Denn hohen Liebreiz einet es, fürwahr!
Mit Majestät und Größe wunderbar.
Hier wallt empor des Wiesenteppichs Duft,
Dort gähnt der Felsen schauerliche Kluft.

Kennst Du dieß Thal, der holden Eintracht Bild?
Ein Fürsten-Paar, so Menschenfreundlich-mild,
Thront, Ruhmbekränzt, in seinem sanften Schooß;
Und dort vom Fels, bedeckt mit feuchtem Moos,
Schaut, wohlgemuth, der Sennenhirt in's Thal:
Die Heerde beut ihm das bescheid'ne Mahl.

Kennst Du das Thal? — Der dunkle Tannenwald,
Den, einfach schön, das Hirtenhorn durchschallt,
Erhebt sich stolz auf steiler Felsen Höh'n;
Tief unter ihm wallt, o wie lieblich schön!
Die junge Saat, das gold'ne Aehrenfeld,
Und süße Frucht vom reichen Obstbaum fällt.

Dem Zauberthal eilt, wenn der Frühling lacht,
Der Wandrer zu. Der stolzen Städte Pracht
Entflieht der Kranken und — Gesunden Schaar.
Am Heilquell reicht die Segenshand ihm dar
Genesung, Trost und Lebensfreuden viel;
Es herrscht die Lust, bei Freundschaft, Scherz und Spiel.

Weithin durch's Thal zieh'n langer Dörfer Reih'n:
Hier waltet noch, in traulichem Verein,
Der treue Sinn, die bied're Herzlichkeit,
Des Schlesiers uralte Redlichkeit.
Gewerb' und Kunst übt die erfahr'ne Hand,
Und reger Fleiß bebaut das schöne Land.

Und in des Thals Reizvollem Schooße ruht,
Gelagert an des Bergstroms rascher Fluth,
Ein freundlich Städtlein, weitberühmt durch's Land;
Durch Handel, Kunst und Wissenschaft bekannt.
Es waltet d'rin des freien Bürgers Geist,
Der liebreich sich dem Fremdling selbst — erweis't.

Denn Wohlthun ist des edlen Bürgers Lust,
Und Mitleid wohnt in seiner frommen Brust.
Nicht unbegabt läßt er den Armen steh'n,
Sein Ohr durchdringt des Dulders banges Fleh'n.
Und mit der Liebe Segensvoller Hand,
Hat Rettung er — Nothleidenden gesandt.

Kennst Du das Thal, das solche Bürger zeugt?
Dem froher Dank Geretteter entsteigt?
Kennst Du die Perl' in seiner Berge Kranz?
Den Diamant in seiner Krone Glanz?
Vernimm's, o Freund: Im schönen Heiligthum
Des Wonnethals glänzt Hirschbergs hoher Ruhm!

Benner.

Die schöne Jüdin von Willeika.
(Fortsetzung.)

VII.

Jessika! sagte er zu dem Mädchen, am zweiten Morgen nachher, so eben erhalte ich einen Rapport aus Jarry, worin man mir meldet, daß ein beträchtliches feindliches Corps gegen uns im Anmarsche ist. Ich muß fort. Willst du mir folgen? Ich bin wahrhaftig wahnsinnig in dich verliebt und kann mich von dir nicht trennen.

Sie scherzen wohl nur, antwortete Jessika, indem sie ihm ihre Hand entzog, welche er feurig gefaßt hatte.

Hol' mich der Teufel! nein, ich liebe dich Jessika, liebe dich mit Passion, du mußt mein seyn, ich kann ohne dich nicht leben. Und käme die ganze russische Armee, mich von Willeika zu verjagen, ich verlaß' es nicht ohne dich.

Diese Halsstarrigkeit könnte nur zu Ihrem Nachtheile ausschlagen, antwortete Jessika, denn ich habe von meinen Landsleuten nichts zu befürchten.

Kalte, elende Kreatur! schrie Sericourt, schnell aber wieder seine Stimme zu schmeichelnden Bitten umstimmend, und sie zärtlich am Arme fassend, fuhr er fort: Sey gescheidt Kleine! Verlaß Willeika und komm mit mir.

Wo denken Sie hin, Herr Commandant, wie könnt' ich das?

Was kann dich zurückhalten, he? — In einigen Stunden ist der Feind hier, und alle Schrecken des Krieges, Raub, Mord, Feuer, Plünderung erwarten dich.

Herr des Himmels! rief die Jüdin, die Hände ringend.

Du bist hier allein, ohne Schutz, ohne Hülfe. Dein Vater, der Himmel weiß, welches sein Schicksal war, wird wahrscheinlicher Weise nie mehr von Jarry zurückkehren, weil er bis jetzt von einer solchen Nähe noch kein Zeichen des Lebens gegeben hat. Deine alte Magd kann dir nichts nützen.

O mein Vater, mein armer Vater! sie haben ihn gemordet, die Elenden.

Sey klug, mein Kind, und setze dich nicht muthwillig den größten Gefahren aus, überlaß dich meiner Sorgfalt, meinem Schutze. Wenn alle Gefahr vorüber ist, führ' ich dich selbst wieder in dein väterliches Haus.

Jessika schwamm in Thränen.

Armes Mädchen! fuhr Sericourt fort, sie an seine Brust drückend, fürchte nichts. Komm mit mir, eine glänzende Zukunft erwartet dich in meinem Vaterlande. Mein Vater ist reich, unendlich reich, und ich bin sein einziger Erbe. Komm, komm!

Jessika wendete sich mit Abscheu von ihm.

Wohlan, höre! Ich will das Aeußerste thun, ich biete dir meine Hand, werde mein Weib, was kümmert mich die Welt. Aber die Zeit drängt, entscheide dich, wir haben keinen Augenblick zu verlieren.

Mein Entschluß ist schon gefaßt, erwiederte Jessika mit festem Tone: Ich bleibe.

Also willst du mir nicht folgen? schrie der Commandant mit Zorn entflammtem Gesichte.

Niemals!

Du verschmähst alle meine Anträge?

Ja!

Elende Jüdin! erzürne mich nicht länger. Ich schäme mich, mit Bitten mich gegen dich herabgelassen zu haben. Ich bin dein Herr, ich habe die Gewalt auf meiner Seite, was kümmert mich dein Widerstand.

Ich verachte deine Drohungen, wie ich deine Bitten verachtet habe, schrie Jessika. Lieber sterben, als die Deinige seyn. Sericourt grinste vor Wuth. Wohlan! brüllte er, Jüdin, du verachtest mich, mich Sericourt? so sey Schande und Verzweiflung dein Loos. Die schlechteste Dirne in der Armee soll mit Fingern auf dich deuten, mit Hohn und Verachtung nach dir blicken. Und er näherte sich nun, Jessika anzufassen. Da stürzte sie hin zum Tische, wo die Waffen des Commandanten lagen; faßte eine geladene Pistole, spannte den Hahn

und schrie: Ungeheuer, noch einen Schritt und dein Gehirn klebt an der nächsten Wand!

Der Commandant stand wie eine Marmorsäule. Da öffnete sich die Thür und ein Feldwebel trat ein.

Was bringst du? fragte Sericourt.

Schlimme Neuigkeiten, Herr Commandant. Das Detaschement von Jarry war gezwungen, sich hierher zurück zu ziehen und der Feind, in dichte Colonnen gedrängt, folgt uns auf dem Fuße.

Die Eskadron soll eilen, ein Peloton bleibt zurück und sucht, den Feind auf der Brücke aufzuhalten. Ihr kommt wieder, mich hier abzuholen und bringt einen Wagen mit.

Der Feldwebel entfernte sich.

Du hörst, was vorgeht, sprach, mit großen Schritten im Gemache auf und nieder schreitend, der Commandant zu Jessika, welche bleich und unbeweglich in der angenommenen Stellung am Tische blieb. Die Augenblicke sind gezählt, entscheide dich.

Jessika machte ein verneinendes Zeichen.

Ich beschwöre dich bei Allem, was dir das Heiligste ist, treibe mich nicht zum Aeußersten, dein Widerstand ist fruchtlos.

Nie, nie, versetzte die Jüdin, ich verlasse mein väterliches Haus nicht.

Wohlan! so mag denn daraus entstehen, was wolle, schrie Sericourt, schäumend vor Wuth, du mußt mein seyn, was es mich auch kosten mag.

Der Feldwebel trat bei diesen Worten wieder ein.

Bemächtigt euch dieses Weibes, bringt sie in den Wagen und eilt mit ihr davon! Jessika fiel ohnmächtig in einen Stuhl, wurde ergriffen und bewußtlos fortgeschleppt. Man brachte die Arme fort, während Sericourt mit einem kleinen Häufchen den Feind, der schon in die Straßen von Willeika gedrungen war, aufhielt und dann dem Vortrab auf dem bezeichneten Wege folgte.

VIII.

Tröste dich Isak Nikolajew, sprach der Rabbiner Nathan, in dessen Hause sich der arme Jude befand, zu ihm. Isak war von einem hitzigen Fieber befallen und sein Leib war wund vor Mattigkeit und der üblen Behandlung, welche er erlitten. Tröste dich, der Herr wird dir deine Kräfte wieder geben und dich aus dieser erbarmungswürdigen Lage reißen. — Der Herr verläßt seine Kinder nicht. Und statt der Antwort wälzte sich Isak verzweiflungsvoll auf seinem Lager und raufte sich die Haare aus.

Als Isak ruhiger wurde, gab ihm der mitleidige Rabbiner stärkende Tropfen, welche ihn in einen wohlthätigen Schlaf versenkten. Er hatte ihn nicht weit entfernt von Jarry ohnmächtig auf dem Schnee liegen gefunden, sich seiner erbarmt, ihn in seinen Schlitten genommen und mit vieler Mühe war es ihm gelungen, ihn wieder ins Leben zurückzurufen.

Von der Kälte bis in das Innerste seiner Gebeine durchdrungen, gestoßen und geschlagen von den Soldaten, denen er zum Führer diente, war Isak die ganze Nacht an der Spitze des Detaschements gegangen. Als der Tag graute und man Jarry in der Ferne erblickte, trat der Feldwebel zu ihm und sprach: Nun Jude! wie schmeckt dir deine Sabbathspromenade? Hast doch gewiß noch nicht Buße genug gethan für deine Sünden.

Welche fürchterlichere Buße könnt' ich noch thun? erwiederte Isak. Bin ich nicht schon halb todt vor Mattigkeit und Kälte? Laßt mich jetzt fort, mein gnädiger Herr, fuhr er in bittendem Tone fort, laßt nehmen von meinen Händen die drückenden Bande und mich in Frieden ziehen, seht ihr, Jarry liegt vor uns, ihr könnt nicht mehr fehlen.

Der Teufel ist dein gnädiger Herr, schrie der Feldwebel, du kommst nicht fort, bis du uns ein gutes Lösegeld bezahlt hast, und hast du kein Geld, so werden dir deine Glaubensgenossen in Jarry schon welches vorschießen.

Ich habe kein Geld, versetzte Isak zitternd. Lassen Sie mich fort, meine Herren, meine Tochter, meine arme Jessika stirbt sonst vor Angst.

Ach! das schöne Mädchen ist deine Tochter? sprach der Feldwebel mit einem Satanslächeln, nun da sey du unbesorgt, unser Commandant wird ihre Thränen schon trocknen, der kann's, ist ein Teufelskerl bei Weibern.

Was sagt ihr? rief Isak blaß vor Schrecken und Zorn. Ein solcher Mann in meinem Hause, bei meiner Tochter? Herr der Heerschaaren, Barmherzigkeit!

Wirst du schweigen, Hallunke! Cameraden! schnürt ihm doch die Gurgel zu! — Aber meiner armen Seele! ich irre mich nicht, das ist ja der näm-

liche Spitzbube, der unsern armen Sokolsky mit einem Pistolenschuße getödtet hat. Nun warte, du sollst deinen Lohn bekommen, schlagt ihm die Hirnschale mit einem Carabiner ein und werft ihn dann in den Schnee. Und mit diesen Worten gab er seinem Pferde die Sporen und galoppirte der Stadt zu, aber die Reiter, menschlicher als ihr Anführer, banden seine Hände los und riefen ihm zu: jetzt lauf Jude, was du kannst, und hüte dich, noch ein Mal in seine Hände zu fallen.

Isak wollte laufen, aber seine Kräfte waren so erschöpft, daß er bewußtlos auf der Straße niederfiel, und ohne Nathans Beistand gewiß umgekommen wäre.

Als er wieder besser war, ging sein erster Gedanke dahin, nach Willeika wieder zurück zu kehren, und er bat Nathan, ihm die Mittel dazu zu verschaffen. Nikolajew, antwortete dieser feierlich, du könntest in das Haus deiner Väter zurückkehren, denn die Feinde haben es verlassen, aber es hat dem Herrn gefallen, dich zu prüfen, wie Job, indem er dir dasjenige nahm, was dir das Liebste auf der Welt war.

Was sagst du? schrie Isak, was ist vorgegangen?

Man hat sich in Willeika geschlagen, dein Haus ist geplündert und niedergebrannt, deine Habe verloren. —

Barmherzigkeit! mein Haus niedergebrannt, mein Geld, mein sauer erworbenes Vermögen dahin, meine Ducaten, meine schönen Ducaten, ich bin ein ruinirter Mann, ein miserabler Bettler — aber mein Kind, meine Jessika, was ist mit ihr geschehen?

Beuge dich im Staube vor dem Herrn, und murre nicht gegen denjenigen, der sein Wort Jacob und sein Gesetz Israel bekannt gemacht hat, der von Abraham den Sohn begehrt hat, und wohlgefällig das Opfer ansah, das ihm Jephta mit ihrer Tochter brachte.

Ach! so ist sie todt?

Vielleicht wär' es besser für sie und dich, wenn sie todt wäre. Die Philister haben sie mit sich fortgeschleppt und sie muß ihnen dienen als ihre Magd.

Das war ein Donnerschlag für den unglücklichen Vater, er raufte sich die Haare.

Ruhig, Isak! beschimpfe nicht den Gott deiner Väter! Und der arme Jude, durch diese Worte wieder zu sich selbst gebracht, zerschlug sich die Stirne betend, und sich in Thränen auflösend. O! mein Kind, meine Jessika, meine arme Tochter, schrie er, ich will sie sehen, Nathan, ich will gehen und sie suchen mitten unter ihren Verfolgern, um sie ihnen zu entreißen.

Mein Bruder! versetzte der Rabbiner, du stürzest dich in den Rachen des Löwen, aber ich kann dich nicht zurück halten, denn es ist dein Kind, und ich zweifle nicht, daß der Gott, der aus dem feurigen Ofen und aus der Höhle wilder Thiere diejenigen befreite, welche auf ihn vertrauten, daß dieser Gott auch über dich seine schützenden Flügel schweben lassen wird.

Nachdem Isak seinem Wohlthäter mit dem tiefsten Ausbruch der innigsten Erkenntlichkeit gedankt hatte, sagte er ihm Lebewohl, und dieser drückte ihm noch eine volle Börse in die Hand mit den Worten: Möge dir dieser Talisman helfen, deine Tochter zu retten; denn das Herz der Nazaräer ist nicht unempfindlicher für denselben als das unsrige.

(Fortsetzung folgt.)

Die gefährlichsten Schlangen auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung.

Die Schlangen, welche in Südafrika gemeiniglich als die gefährlichsten betrachtet werden, sind die Cobra capello, die Puffadder und die Bergadder, die beiden letztern also von den Holländern benannt. Die erste ist außerordentlich stark und gelenkig. Ihre gewöhnliche Länge ist zwischen fünf und sieben Fuß, nie über zehn. Die Cobra greift sogar Männer zu Pferde an, und gibt sich oft einen so gewaltigen Schwung, daß sie über beide hinwegspringt. Die Puffotter dagegen ist schwerfällig, träge, und ehe sie dazu kommt, einen Menschen anzugreifen, muß sie schon heftig gereizt sein. Sie springt nie vorwärts gegen ihren Feind, denn im Verhältniß mit ihrer Länge ist sie sehr dick. Aber sie kann sich nach hinten werfen, und stiftet dadurch um so mehr Uebel an, je unerwarteter ihr Angriff auf diese Weise ist. Die Bergotter, wenn auch viel kleiner als die beiden ersten, ist dagegen desto gefährlicher, weil es schwer ist, sie zu sehen und sie zu vermeiden.

„Während eines Aufenthalts von sechs Jahren auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung," berichtet ein brittischer Reisender, „auf meinen häufigen Reisen im Innern des Landes, habe ich sehr viele Schlangen gesehen, und doch bin ich nur ein einziges Mal der Gefahr ausgesetzt gewesen, von einem solchen Thiere gebissen zu werden.

„Eines Tages, wo ich mich in der Nähe einiger Hottentotten befand, die Gesträuch ausreuteten, um ein Stück Land urbar zu machen, schrie einer von ihnen plötzlich, indem er entsetzt zurückbebte, daß er eine Cobra im Gestrüpp gesehen. Damals kannte ich noch nicht weder die außerordentliche Gelenkigkeit, noch die Gefährlichkeit des Bisses dieser Schlange, weshalb ich mich, unbesonnen genug, dem angedeuteten Orte näherte, um sie genauer zu betrachten.

„Die Hottentotten schrien mir augenblicklich zu, mich in Acht zu nehmen. Sie hatten noch nicht ausgesprochen, als ich schon einen schneidenden Pfiff vernahm, und die Schlange durch das Dickicht sich mir entgegenschleudern sah. Unverzüglich stürzte ich mich rückwärts in das Steinbett eines ausgetrockneten Baches, wo ich, durch meinen Fall mich zwar hart verletzte, doch glücklich der bei weitem größern Gefahr entging, der ich mich ausgesetzt hatte.

„Die Hottentotten griffen nun die Schlange mit Knitteln und Steinen an, welche sie auf sie schleuderten, und sie dadurch zwangen, sich auf eine Mimosa zu flüchten, wo sie in Kurzem so übel zugerichtet wurde, daß sie in einem Zustande herabfiel, wo man von ihr nichts mehr zu befürchten hatte. Ihrem Gebrauche gemäß trennten die Eingebornen den Kopf von dem übrigen Körper, gruben ein tiefes Loch, und verbargen jenen darin. Sie besorgen nämlich, daß, wenn Jemand zufällig auf einen solchen Kopf trete, sein Fuß durch die Giftzähne verletzt werden könne, was ihrer Meinung nach dieselben Folgen veranlaßt, als wenn man von der lebendigen Schlange gebissen wird.

„Ein kleiner Hottentott, Piet Spandilli genannt, der auch bei der vorgedachten Scene gegenwärtig war, entging eines Tages dem Bisse einer nicht so großen, doch sehr giftigen Schlange. Piet, Corporal im Cap-Regiment, und sechs Soldaten, schliefen in einem Zelt, neben dem meinigen, unter dem Schatten einiger Mimosa's, am Ufer des Bocianflusses. Bei seinem Erwachen am Morgen verspürte er etwas am Schenkel, das in seine lederne Hose geschlüpft war. In der Voraussetzung, es sei eine jener Eidechsen, die in dieser Gegend so häufig sind, gab er wenig Acht darauf. Er sprang lachend auf, ging aus dem Zelte, und stampfte mit dem Fuß auf den Boden, um seines ungebetenen Gastes sich zu entledigen. Wie sehr erschrak er aber, als er eine lange schwarze Schlange um seinen Knöchel gewunden sah. Er stieß einen Schrei des Entsetzens aus, und schleuderte das giftige Thier weit von sich, obgleich er glücklicherweise von demselben nicht im mindesten verletzt worden."

Wenn eine Schlange einen Menschen oder ein großes vierfüßiges Thier angreift, ist es nur, weil sie sich selbst fürchtet, und durch einen raschen Biß der sie drohenden Gefahr zu entgehen glaubt. Gewöhnlich verletzt sie den Fuß, der sie tritt, oder die gegen sie ausgestreckte Hand. Glücklicherweise hat die Natur ihrer vernichtenden Macht nicht auch noch eine vorherrschende Neigung zur Grausamkeit beigefügt. Wäre dem also, würde das Vorgebirge der guten Hoffnung, wo es von diesen kriechenden Thieren wimmelt, für Menschen gänzlich unbewohnbar sein.

Der Hauptmann Harding, welcher lange im Innern des Landes gewohnt, berichtet, daß auf allen seinen Streifereien an den Grenzen der Kaffern, wo er oft mehrere Tage lang in Einöden verweilt, und im Freien geschlafen, er nur ein einziges Mal dem drohenden Bisse einer Giftschlange ausgesetzt gewesen sei.

Auf einer Militär-Expedition an der Grenze," erzählt er, „hatte ich die Nacht über unter einem Baume gelegen, wie gewöhnlich in meinen Mantel gewickelt. Beim Erwachen erhob ich ein wenig den Kopf von dem Sattel, der mir als Kopfkissen gedient, und der erste Gegenstand, den ich bemerkte, war der Schwanz einer ungeheuern Puffotter, die auf meiner Brust ruhete. Ihr Kopf war in einer Falte des Mantels verborgen. Sie hatte sich wahrscheinlich in der Nacht herbeigeschlichen, um sich zu wärmen. Ich mußte besorgen, daß, wenn ich irgend eine Bewegung mache, ich sie erschrecken, und dadurch mir einen tödtlichen Biß zuziehen könne. Ich ergriff sie also behutsam am Hintertheil, zog sie rasch hervor, und schleuderte sie weit von mir. So entging ich einer Gefahr, deren Größe ich erst später, bei kaltem Blute, zu ermessen im Stande war.

„Es ist nichts Seltenes, auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung Schlangen von verschiedenen Gattungen in den Häusern zu finden. Man ist daran so sehr gewöhnt, daß man sie kaum noch beachtet. Die Europäer selbst werden nach und nach gleichgültig dafür.

„Kurze Zeit vorher, ehe ich die Colonie verließ, brachte ich eine Woche bei einem Freunde, dem Major Pigot, in der Stadt Graham zu. Eines Tages, wie ich in seine Bibliothek trat, um ein Buch zu holen, fand ich dort eine schöne gelbe, wenigstens fünf Fuß lange Schlange, die ruhig auf einem Stoß Bücher schlief. Ihrer Unbeweglichkeit wegen hielt ich sie Anfangs für eine künstliche Nachahmung, wie die Kinder sie oft als Spielzeug haben. Aber eine leichte Bewegung ihres Schwanzes überzeugte mich bald von meinem Irrthum. Sogleich ergriff ich einen dicken Quartband, und warf ihr denselben so geschickt auf den Kopf, daß ich sie auf der Stelle tödtete.

„Mein Freund sagte mir, daß er einige Tage früher ein ähnliches Thier an derselben Stelle erlegt, und daß er ein drittes in seinem Schlafzimmer gefunden. Dergleichen Begegnungen, fügte er hinzu, seien ihm bereits so alltäglich geworden, daß er gar nicht mehr Acht darauf gebe, um so mehr, da dies das beste Mittel sei, der Gefahr zu entgehen, der man sich

außerdem durch Wegscheuchung oder Reizung dieser Thiere aussetzen würde."

Man weiß, daß die **Buschmänner**, ein wilder Hottentottenstamm in den Wüsteneien und Gebirgen Südafrika's, die Spitze ihrer Pfeile in ein feines, heftiges Gift tauchen, und daß das der gefährlichsten Schlangen ihres Landes eines der Mittel ist, deren sie sich bei Zubereitung desselben bedienen. Sie machen deßhalb Jagd auf die Schlangen, und die Kühnheit und Geschicklichkeit, womit sie sich dabei benehmen, sind wirklich erstaunlich. Oft ergreifen sie die cobra capello und die Puffotter lebendig.

Noch erschrecklicher ist es, den Jäger seinen nackten Fuß auf den Kopf der cobra capello gedrückt, der Schlange den Rachen aufreißen, und aus demselben, zwischen den scharfen Zähnen, ihr den kleinen Sack ablösen zu sehen, worin sich das Gift befindet, das er sodann trinkt, ohne davon den geringsten Schaden zu verspüren. Dadurch glaubt er allen ferneren Wirkungen des Giftes vorzubeugen, sei es, daß er damit durch einen Biß oder durch einen Pfeil verletzt werde.

Die holländischen Colonisten glauben steif und fest, daß einige dieser Wilden, welche sie unter dem Namen „Schlangenmeister" bezeichnen, im Stande sind, die gefährlichsten Schlangen zu bannen, und Schlangenbisse zu heilen, ohne nachtheilige Wirkungen davon zu verspüren.

Der Hauptzweck der Schlangenjagd für die Buschmänner besteht jedoch darin, sich das Gift zu verschaffen, um ihre Pfeile darein zu tauchen. Dies thierische Gift würde jedoch bald wieder verfliegen, gebrauchte man es allein, weshalb man es, durch Vermischung mit starkem Pflanzen- und Mineralgift, in einen zähen Zustand versetzt. Die letztern Gifte werden gewöhnlich dem Saft der Wurzel einer Pflanze entnommen, welche die Eingebornen **Gistbol** (Doppelgift) nennen, wie einer harzigen Substanz, die man in einigen Höhlen findet. In dieses Gemisch taucht der Afrikaner seine Waffen, mit der Gewißheit, daß Jeder, den er auch nur leicht damit verletze, dennoch unerrettbar dem Tode geweiht sei.

Miszellen.

Aus Hidoschtzieza ist die Nachricht eingegangen, daß das Dampfschiff Argo, welches bekanntlich von der Wiener Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft ausgerüstet worden war, um die Fahrt von Moldava nach Gallacz zu versuchen, glücklich alle gefährliche Stellen des Iglaz, Dachtalia und des sogenannten **eisernen Thores**, mit bedeutender Ladung überfahren hat, und sonach der Schiffahrt bis Gallacz ferner kein bekanntes Hinderniß im Wege steht. Die Natur bietet, an den bezeichneten Stellen, Schwierigkeiten dar, die aber mit Vorsicht, und bei nur etwas günstigem Wasserstande, besonders mit Dampfbooten, leicht zu besiegen sind. Das Dampfboot ist itzt beschäftigt, Magazine zur Sicherung des, in dortiger Gegend fehlenden, Brennmaterials anzulegen, wird dann seine Reise nach Gallacz fortsetzen und nach allen nöthigen Ermittelungen nach Hidoschtzieza zurückkehren. Sobald die Zeitberechnungen angelangt sind, wird eine regelmäßige Verbindung sämmtlicher, die Donau befahrenden Dampfschiffe eingerichtet werden, doch werden, schon itzt, Güter nach allen Richtungen bis Gallacz, sowohl stromab- als aufwärts, angenommen, und der Besuch der so heilsamen Bäder von Mehadia unterliegt keinen Reisebeschwerden mehr.

Am 5. Nov. 1832 überfielen die Tscherkessen die deutsche Colonie Matschar, 120 Werst von Patagorsk am Kaukasus. Die Männer waren auf dem Felde, eine Frau und der Prediger König allein unterrichteten die Kinder in der Schule. Der Prediger erhielt einen Schuß durch den Arm und die Frau wurde nebst 15 Kindern, darunter 11 deutsche, 1 kalmükisches und 3 armen. Kindern entführt. Durch die an mehreren Orten, namentlich auch zu Königsberg i. Pr. veranstalteten Sammlungen ist so viel Geld zusammengebracht worden, daß bereits der größte Theil dieser Kinder wieder losgekauft wurde.

Ein Stuttgarter Handelshaus hat im Großherzogthum Baden zu Mannheim einige bedeutende Localitäten käuflich an sich gebracht, um dort, wenn das Großherzogthum dem großen deutschen Zollverein beigetreten seyn wird, eine Zucker-Raffinerie anzulegen, und soll zum Betrieb dieses Geschäfts einen Fonds von 100,000 Gulden bestimmt haben. Auch ein Baseler Fabrikant hat bereits seine bedeutende Tuchmanufaktur von Basel nach Brombach bei Lörrach verlegt, weil er dieselbe, wenn auch Baden dem großen Zollverein angehören wird, dort künftig mit größerem Vortheil betreiben kann, indem seine Fabrikate größtentheils nach Deutschland abgesetzt werden. Bei dem Badischen Finanzministerium werden häufig geheime Sitzungen gehalten, worin allein über den Zollverein verhandelt werden soll.

In der Nacht zum 21. April brach zu Königsberg in der dortigen k. Irren-Heil-Anstalt Feuer aus. Der eine Flügel, das große zunächst dem Pregel gelegene Haus nebst allen Vorräthen ist ein Raub der Flammen geworden; aber niemand und insbesondere kein Kranker hat an seiner Person auch nur den mindesten Schaden genommen. Bei einem ähnlichen Brande, i. J. 1764 fanden viele Unglückliche den Tod.

In Folge eines bösen Wetters (brennbarer Luft), das sich in einer Kohlengrube bei Montigny a. d. Sambre mit einer Explosion entzündete, sind dort 10 Arbeiter verunglückt. Einer wurde schwer verwundet, ein anderer todt herausgeschafft, die Leichname der übrigen befinden sich noch in dem, einstweilen gesperrten, Schachte.

Bei der diesjährigen Fischerei im frischen Haff verdient bemerkt zu werden, daß ein Fischer aus Fischhausen im Haff unweit der Nahrung, bei Mövenhaken, mit seinem Netze auf einem Zug neun große Störe, wovon einige über 8 Fuß lang waren, gefangen hat.

Gegen das Sauerwerden des Biers empfiehlt das Oxford-Journal folgendes Mittel: Man senke eine, an einem schmalen Zwirnbande befestigte, Marmorkugel durch das Spundloch fast bis auf den Boden des Fasses hinab. Da Marmor reiner kohlensaurer Kalk ist, so wirft sich die Säure auf denselben und frißt ihn, verschont aber des Biers, welches gut und ungesäuert bleibt. Es verlohnt sich gewiß der Mühe, die leichte Probe zu machen. (Das Mittel ist nicht mehr neu).

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:

Suez — Zeus.

Zweisylbige Charade.

In des Meeres tiefsten Gründen,
In des Kerkers Dämmerlicht,
Wirst Du Erstes nimmer finden,
Dort, mein Leser, such' es nicht.

Auf der Eiche hohem Wipfel,
Dort, wo Aare Nester bau'n,
Oder auf der Berge Gipfel,
Kannst Du erstes Sylbchen schau'n.

Sieh', der Zweiten mächtig Walten,
Sind wir alle unterthan;
Vieles kann sie umgestalten,
Schuf's auch anders unser Wahn.

Bei der Beiden frohem Mahle,
Tönt oft Erstes an Dein Ohr,
Dann beim schäumenden Pokale,
Ruft es laut der Zecher Chor.

Haupt-Momente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die Ministerial-Conferenzen zu Wien haben ihren Fortgang. Wie verlautet, werden dieselben Neues und Wichtiges weniger unmittelbar in's Leben rufen, sondern vielmehr vorbereiten. Dem Bundestage dürfte es vorbehalten bleiben, die wichtigen, in seltener Einheit der Ansichten, zu Wien bewerkstelligten Vorarbeiten, in organische formelle Anordnungen zu verwandeln, und dadurch demselben in der würdigsten Weise die Entfaltung verschafft werden, welche in der Stiftungs-Urkunde und in der Wiener Schlußakte bisher noch immer als eine Aussicht auf die Zukunft verheißen waren. — Der Oesterreichische Kaiser-Staat hat am 21. April eine neue Anleihe von 25 Millionen Gulden abgeschlossen. Selbige wird in Form einer Lotterie geschaffen. Die Rückzahlung geschieht im Laufe von 25 Jahren.

Die Nachricht, daß zwischen England, Frankreich, Spanien und Portugal am 22. April ein Of- und Defensiv-Tractat abgeschlossen worden, gewinnt immer mehr Wahrscheinlichkeit. Man berichtet dieß auf's Neue aus Paris und London, mit dem Zufügen, daß solcher zum Zweck habe, Portugal den Frieden zu geben. Wenn Don Miguel und Don Carlos gutwillig ihren Ansprüchen entsagen, erhalten sie eine Apanage. England und Frankreich sollen nöthigenfalls die Spanische Macht, die in Portugal eingerückt ist, mit Seekräften unterstützen.

Ueber das Einrücken spanischer Truppen in Portugal sind bereits offizielle Nachrichten vorhanden. Nach denselben hatte General Rodil, Befehlshaber der span. Armee, aus seinem Hauptquartier Pincio am 15. April Abends seiner Vorhut den Befehl ertheilt, sich in Bewegung zu setzen, um eiligst gegen die Stadt Guarda zu marschiren, weil er Nachricht hatte, daß Don Carlos sich dahin begeben würde, da er Viseu verlassen hatte. Die Vorhut unter General San Juanena machte auch eiligst diesen Marsch, und nahm Guarda, das von allen Miguelistischen Behörden aber schon verlassen war. Don Carlos war den Tag zuvor dort angekommen, und als er Nachricht von dem Anrücken der Spanier erhielt, machte er sich eiligst mit seiner Familie zu Fuß auf den Weg nach Castello-Branco und entkam. Sein ganzer Anhang, aus 500 Mann bestehend, worunter 80 Reiter, vereinigte sich des Nachts um 3 Uhr mit ihm. Drei Wagen des Prätendenten, 2 Druckereien, eine Correspondenz und mehrere Koffer, die jedoch die eigenen Leute des Infanten schon vorher geleert hatten, fielen in die Hände der span. Truppen. — Dieses Vordringen der span. Truppen galt im Anfang für eine bloße Recognoscirung. Es hat sich aber in einen vollständigen Einmarsch verwandelt. Die span. Avantgarde ist weiter gegen Almeida vorgerückt und General Rodil folgt derselben mit einer Hauptmacht von 7000 Mann.

In England hat die zu London beabsichtigte Zusammenkunft der Handwerks-Vereine wirklich Statt gefunden — ist aber ohne Ruhestörung vorübergegangen. Wir theilen Näheres darüber unter dem Artikel England mit.

In Frankreich dauern die Sicherheitsmaßregeln gegen die Ruhestörer fort. Auch gegen 80 Unteroffiziere verschiedener Regimenter, die geheimen Gesellschaften beigetreten, sind verhaftet worden.

In Spanien ist das Gesetz, wegen Errichtung der Cortes, erschienen. (S. Spanien.) — Die kleinen Gefechte mit den Carlisten dauern fort. Eine Bande Letzterer hat sogar einen Besuch im Königl. Lustschlosse el Pardo, 2 Meilen von Madrid entfernt, abgestattet. Alle Lebensmittel bezahlten sie baar.

In Portugal hat die Colonne Truppen des Pedroistischen Generals Baron de Sa da Badeira sich wieder nach Algarbien zurückziehen müssen, weil die Miguelisten von Santarem aus sehr verstärkt worden waren. Der Rückzug ist nicht ohne Verlust geschehen. Doch behauptet de Sa das ganze Küstenland Algarbiens.

England.

Die gefürchtete Procession der Handwerker-Vereine in London hat am 21. April Statt gefunden, aber glücklicher Weise sind die großen Befürchtungen, die man hegte, nicht eingetroffen. An erwähntem Tage früh um 6 Uhr, trafen die verschiedenen Logen, 19 an der Zahl, alle paarweis, auf dem sogenannten Kopenhagener Felde ein; um 7 Uhr war das ganze Feld mit Leuten angefüllt; die dem Minister zu überreichende Petition wurde auf einer eigends dazu erbauten mit blauem und gelbem Tuch ausgeschlagenen Tragbahre, von 12 Personen getragen, auf den Platz gebracht und mit lautem Hurrah empfangen. Um 9 Uhr wurde mit einer Rakete das Zeichen zum Aufbruch gegeben. Die Fahnen aller Zünfte flatterten, und der ganze Zug bewegte sich in der größten Ordnung nach dem Ministerium des Innern hin; in den Straßen, durch die er kam, waren alle Läden geschlossen, doch wies sich diese, so wie die übrigen von der Regierung ergriffenen Vorsichts-Maßregeln als überflüssig aus. Die Zahl der Theilnehmer wird auf 29,000 angegeben. Lord Melbourne hatte früher dem Präsidenten der Versammlung, Hrn. Owen, anzeigen lassen, daß er die Petition nicht annehmen werde, wenn sie von einem starken Haufen von Leuten herangebracht werden würde. Als daher der Zug bei dem Hotel des Ministers ankam, wurden vier Deputirte, mit dem Herrn Owen an der Spitze, delegirt, die Schrift zu überreichen, und die übrigen zogen in derselben Ordnung weiter. Die Deputirten wurden in dem Hotel von dem H. Philipps, einem Beamten im Ministerium des Innern, empfangen; dieser verlangte vor allen Dingen, daß Hr. Owen, der nicht zur Deputation gehörte, sich entfernen sollte, und sagte dann den Uebrigen, Lord Melbourne sey nicht gegenwärtig, habe übrigens ihn, Philipps, beauftragt, zu erklären, daß der Lord die Petition unter diesen Umständen nicht annehmen werde; er habe eine Abschrift derselben gelesen, tadele die Sprache nicht und werde jederzeit bereit seyn, eine solche Petition dem Könige vorzulegen, wenn sie auf ehrfurchtsvolle und gesetzliche Weise ihm überbracht werde. Auf die bestimmte Frage der Deputation, ob die Petition zurückgewiesen sey? wiederholte er seine Erklärung, und die Deputation zog sich wieder zurück und nahm die Schrift mit. Nach diesem Ausgang der Sache scheint man in London keine Unruhen mehr zu befürchten, und die zu den Waffen gerufene Mannschaft ist wieder entlassen worden. — Die überreichte und nicht angenommene Bittschrift (die Befreiung von Deportationsstrafe von 6 verurtheilten Handwerkern betreffend) war mit 260,000 Unterschriften versehen. Das ganze Unternehmen scheint im Grunde nichts Geringeres als eine Einschüchterung des Königs und seiner Minister durch physische Gewalt bezweckt zu haben, und das ist wohl nach gewöhnlichem Sprach-Gebrauch eben nicht viel weniger als Insurrection und gesetzlich nicht weniger als Hochverrath. — Uebrigens glich der ganze Zug mehr einem Leichenbegängniß, als einer aufrührerischen Volksbewegung; er dauerte 2½ Stunde; die Theilnehmer in den Reihen, 5 Mann hoch, schienen so ernst und feierlich gestimmt, daß sie nicht einmal auf die Späße der ihnen begegnenden Bekannten eingehen mochten. — Als ihnen die zurückkehrende Deputation den unwillkommenen Ausgang bekannt machte, trennten sich sogleich die einzelnen Zünfte von einander, und Mittags um 4 Uhr war Alles vorbei. Die Truppen und Kanonen, die in Bereitschaft standen, waren gar nicht ausgerückt; von den 5000 Konstablern, die in Eid genommen waren, fand nicht ein Einziger Gelegenheit, einzuschreiten. — Zur Aufklärung dieser Angelegenheit, diene unsern geehrten Lesern, daß die engl. Regierung von der Ansicht auszugehen scheint, daß das Recht, in Vereinen zusammen zu treten, um nur zu einem gewissen Lohne zu arbeiten, ein unbestrittenes Recht aller Brittischen Unterthanen sey; allein widerrechtlich wurden die Vereine, sobald die Mitglieder sich durch einen feierlichen Eid zum Gehorsam gegen die Vorsteher des Vereins und zur Geheimhaltung ihrer Pläne verpflichteten. Solche Eide sind schon geleistet worden, und deswegen traf zu Dorchester, 6 Arbeiter, die dieß gethan, das Loos der Deportation. Die Vereine wirken auf eine Lohnerhöhung schon seit Jahren; sie unterhalten die Arbeiter, die wegen geforderten höhern Lohn keine Arbeit haben, und senden überall Emissairs aus. Das beste ist, daß es anfängt, ihnen an Mitteln zu fehlen, und man hofft, daß, wenn noch einmal ein paar Schatzmeister mit Vereins-Cassen davon laufen werden, wie dieß schon der Fall gewesen, die drohende Wolke sich wohl von selbst verziehen wird. Einer ihrer Hauptzwecke schien zu seyn, statt 12 Stunden nur 8 Stunden um den nämlichen 12stündigen oder noch höheren Lohn arbeiten zu wollen; doch weil sie befürchten, daß die Erhöhung der Preise aller Gegenstände ihnen sodann den Unterhalt vertheuern würde, so schlagen sie jetzt vor, daß die Arbeiter selbst Fabrikanten werden und ein Gewerk für das andere arbeiten solle, so daß ein großer Theil des Geldes der Nation unter ihnen bliebe und sie Kapitalisten würden. Alle, die nicht mit ihren Händen etwas produciren, heißen bei ihnen Zwitterbienen, von denen sie sich so viel wie möglich trennen und unterscheiden wollen, gleichviel was aus jenen würde, die sich ja auch nicht um ihre Wohlfahrt bekümmerten. Das tollste aber ist, daß sie allen Gewerken anempfehlen, wissentlich nichts zu verfertigen, was von den Truppen oder von der Polizei gebraucht werden könnte, und besonders den Baugewerken, nicht mehr an der Errichtung von Kasernen, Gefängnissen und Armenhäusern zu arbeiten, „da eine gute Regierung keiner solchen abscheulichen Dinge bedürfe."

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

Frankreich.

Der König hat den General-Lieutenant Aymard (welcher während der letzten Schreckenstage zu Lyon kommandirte) zum Commandeur des Ordens der Ehrenlegion ernannt, und Herrn Gasparin, Präfecten des Rhone-Departements, die Pairswürde ertheilt.

Am 21. April ist die Pairs-Kammer als Justiz-Hof zusammengetreten. Es scheint gewiß zu seyn, daß dieselbe ihre Sitzungen zu Versailles in der Sache der ihr zugewiesenen Angeklagten halten wird.

Die von dem Pairshofe niedergesetzte Specialcommission setzt die Verhöre der Gefangenen täglich fort.

Die Zahl der in St. Etienne Verhafteten, größtentheils Arbeiter, beläuft sich auf 135 Personen.

Auch zu Nismes war am 14. April Abends eine Ruhestörung. Man brachte der Republik ein Vivat. Es kam aber zu keinen weiteren Exzessen, da die Behörden zur rechten Zeit einschritten.

In Lyon waren am 17. April bereits 700 Arbeiter im Gefängniß; der unter denselben befindliche berüchtigte Lagrange hat sich eine Kugel durch den Kopf gejagt, indem er rief: „So stirbt ein tapferer Republikaner!" Ein anderer Gefangener erdrosselte sich im Präfectur-Gebäude. — Fortwährend kommen noch viele Truppen in Lyon an. — Man versichert, daß binnen Kurzem nicht weniger als 40 tausend M. in der Stadt und Umgegend kantonniren werden.

Auch zu Angers und Latour du Pin sind revolutionaire Excesse vorgefallen.

Nach amtlichen Berichten, die im Kriegsministerium zu Paris nunmehr eingegangen sind, beläuft sich die Zahl der Todten auf Seiten der Truppen in Lyon auf 27 Offiziere und 70 Gemeine, und auf 43 Verwundete unter den Offizieren und 317 dergl. unter den Gemeinen. Der Verlust im Ganzen beträgt demnach 475 Mann.

Den neuesten Berichten aus der franz. Colonie am Senegal zufolge, dauern die Feindseligkeiten der benachbarten Negerstämme gegen die Franzosen noch immer fort. Besonders haben sie dem für Frankreich so wichtigen Gummi-Handel geschadet und die dortigen Handelsverbindungen überhaupt gestört. Gegen 30,000 Mann von den Eingebornen haben sich zu diesem verderblichen Zwecke am Senegal aufgestellt, während die franz. Besatzung in St. Louis nur aus 120 Mann besteht. Man hofft, die franz. Regierung werde Verstärkungen dorthin senden.

Schweiz.

Namens der Polizeisection des Justiz- und Polizeidepartements hat der Präsident derselben, vom Regierungsrathe dazu beauftragt, unter dem 21. April eine ernste Aufforderung an die poln. Flüchtlinge im Canton Bern erlassen. Diese berührt zuerst das Eintreten der Flüchtlinge in den Canton, die für sie gebrachten Opfer und gethanen Schritte, sowohl bei der Eidgenossenschaft, als bei der franz. Regierung, geht alsdann auf den Savoyer Zug über, wodurch sie ihre Lage nothwendig hätten verschlimmern müssen, und fordert sie zuletzt, bei ihrem Ehrgefühl und der Pflicht der Dankbarkeit, auf, in Berücksichtigung der unangenehmen Verhältnisse, welche ihr verlängerter Aufenthalt, sowohl für sie selbst, als für den Canton Bern zur Folge haben könne, die von Frankreich gemachten Anerbietungen zu benutzen, und das Schweizergebiet zu verlassen. Schließlich heißt es: „Sollte diese Aufforderung unbeachtet bleiben, solltet Ihr itzt noch zögern, Dasjenige zu thun, was Ehre und Pflicht Euch auferlegen, wenn Ihr Eurer persönlichen Stellung und den veränderten Umständen Rechnung tragen wollt, so wird die unterzeichnete Behörde sich gezwungen sehen, diejenigen strengeren Polizeimaßregeln in Anwendung zu bringen, die Euch durch den Regierungsstatthalter werden eröffnet werden." Die wenigen, noch im Canton Bern befindlichen, bei dem Savoyerzuge betheiligten Polen haben dem Regierungsrathe eine Bittschrift eingereicht, worin sie den Wunsch aussprechen, daß die Regierung auf geeignetem Wege die Erlaubniß zu ihrem Aufenthalte in Belgien auswirken möge, da ihnen derselbe in Frankreich nicht gestattet worden sey, und sie ihre Existenz in England ohne Unterstützung nicht zu fristen hoffen könnten.

Spanien.

Das Gesetz über die Einführung der Cortes ist nunmehr erschienen. Dieselben werden zwei Stände bilden. Die erste Standschaft ist die der Pairs (Proceres) und die zweite die der Deputirten. Das Königl. Statut darüber, in dem aber noch keine Zeit bestimmt ist, wenn sie zusammen kommen sollen, lautet wie folgt:

Königliches Statut.

Titel I. Von der Zusammenberufung der allgemeinen Cortes des Königreichs. Art. 1. In Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes 5 Tit. 15 Theil 2 und der Gesetze 1 und 2 Tit. 7 Buch 6 der neuen Gesetz-Sammlung haben Ihre Majestät die Königin-Regentin im Namen Ihrer Erhabenen Tochter beschlossen, die allgemeinen Cortes des Königreichs zusammenzuberufen. Art. 2. Die allgemeinen Cortes sollen aus zwei Kammern (Estamentos), nämlich aus der Kammer der Proceres (Pairs), und aus der der Procuradores (Deputirten) bestehen.

Titel II. Art. 3. Die Kammer der Proceres besteht: 1) aus den sehr ehrwürdigen Erzbischöfen und den ehrwürdigen Bischöfen. 2) Aus den Spanischen Granden. 3) Aus den Titulos von Castilien. 4) Aus einer unbestimmten Zahl von in hohen Würden stehenden und durch ihre Dienstleistungen berühmten Spaniern, die entweder Minister, Staats-Secretaire, Mitglieder der Kammer der Procuradores, Staatsräthe, Botschafter oder Gesandten, Generale der Land- und Seemacht, oder Mitglieder der obersten Gerichtshöfe sind oder waren. 5) Aus solchen Grund-Eigenthümern, Besitzern von Fabriken, Manufakturen oder gewerblichen Instituten, die außer ihrem persönlichen Verdienste und den sonstigen Gründen der öffentlichen Achtung, in der sie stehen, im Besitze eines jährlichen Einkommens von 60,000 Realen (4000 Rthlr.) sind, wobei als Bedingung gilt, daß sie zuvor Mitglied der Kammer der Procuradores gewesen seyn müssen. 6) Aus solchen Personen, die sich in dem öffentlichen Unterrichtswesen, oder in den Wissenschaften und der Literatur einen großen Ruf erworben haben;

vorausgesetzt, daß sie, entweder aus ihrem eigenen Vermögen oder durch ihre Besoldung aus Staats-Fonds ein Einkommen von 60,000 Realen haben. Art. 4. Man braucht nur Titulatur-Erzbischof, Bischof oder Koadjutor zu seyn, um als solcher für die Kammer der Proceres ernannt zu werden und in derselben zu sitzen. Art. 5. Alle Spanische Granden sind geborne Mitglieder der Kammer der Proceres und haben Sitz in derselben unter nachstehenden Bedingungen: 1) Sie müssen das 25ste Lebensjahr zurückgelegt haben; 2) im Besitze der Grandezza durch eigenes Recht seyn; und 3) ein jährliches Einkommen von 200,000 Realen nachweisen; 4) ihre Güter dürfen durch keinerlei Hypothek belastet seyn; 5) sie dürfen in keinen Kriminal-Prozeß verwickelt, und 6) nicht Unterthanen einer fremden Macht seyn. Art. 6. Die Würde eines Procer des Königreichs ist für die Spanischen Granden erblich. Art. 7. Die übrigen Proceres wählt und ernennt der König, und ihre Würde gilt auf Lebenszeit. Art. 8. Die zu Proceres ernannten Titulos von Castilien haben folgende Bedingungen nachzuweisen: 1) Daß sie 25 Jahre alt sind; 2) daß sie den Castilianischen Titel aus eigenem Rechte besitzen; 3) daß sie ein jährliches Einkommen von 80,000 Realen haben; 4) daß ihre Güter nicht hypothekarisch belastet; 5) daß sie in keinen Kriminal-Prozeß verwickelt; 6) daß sie nicht Unterthanen einer fremden Macht sind. Art. 9. Die Zahl der Proceres des Königreichs ist unbeschränkt. Art. 10. Die Würde eines Procer verliert sich einzig und allein durch gesetzliche Unfähigkeit, kraft einer Sentenz, die eine infamirende Strafe nach sich zieht. Art. 11. Alles, was die innere Einrichtung und die Berathungsweise der Kammer der Proceres betrifft, soll durch ein besonderes Reglement festgesetzt werden. Art. 12. Bei jeder Einberufung der Cortes wählt der König unter den Proceres Diejenigen, die für die Dauer der Session das Amt eines Präsidenten und Vice-Präsidenten dieser Kammer versehen sollen.

Titel III. Von der Kammer der Procurades des Königreichs. Art. 13. Die Kammer der Procuradores besteht aus solchen Personen, die in Gemäßheit des Wahl-Gesetzes ernannt worden. Art. 14. Um Procurador zu seyn, muß man: 1) ein geborner Spanier oder der Sohn Spanischer Aeltern seyn; 2) das 30ste Lebensjahr zurückgelegt haben; 3) eines eigenen Einkommens von 12,000 Realen genießen; 4) in der Provinz, wo man ernannt wird, geboren seyn, oder mindestens seit 2 Jahren in derselben wohnen, oder daselbst ein Haus in der Stadt oder auf dem Lande besitzen, oder ein Einkommen von Grund-Eigenthum haben, das der Hälfte des oben festgesetzten Betrages gleichkommt. Wird eine Person gleichzeitig in 2 Provinzen gewählt, so hat sie zwischen beiden zu wählen. Art. 15. Procuradores können nicht seyn: 1) Alle Diejenigen, die in einen Kriminal-Prozeß verwickelt sind; 2) die von einem Gerichtshofe zu einer entehrenden Strafe verurtheilt worden; 3) die notorisch mit einem physischen Uebel chronischer Natur behaftet sind; 4) Kaufleute, die für bankerott erklärt worden, oder die ihre Zahlungen eingestellt haben; 5) Eigenthümer, deren Güter mit Schulden belastet sind; 6) Schuldner des Staatsschatzes. Art. 16. Die Procuradores treten ihr Amt an kraft der Vollmachten, die ihnen bei ihrer Wahl zugestellt worden und für den Zeitraum, den die Einberufungs-Verordnung festsetzt. Art. 17. Die Dauer der Vollmachten der Procuradores wird auf drei Jahr festgestellt, es sey denn, daß der König die Cortes früher auflöste. Art. 18. Wird zu neuen Wahlen geschritten, es sey bei dem Erlöschen der Vollmachten, oder bei der Auflösung der Cortes, so können die früheren Procuradores wieder gewählt werden, insofern sie die erforderlichen Bedingungen noch erfüllen.

Titel IV. Von der Versammlung der Kammer der Procuradores des Königreichs. Art. 19. Die Procuradores treten an dem in der Königl. Einberufungs-Verordnung festgesetzten Orte zusammen. Art. 20. Das Reglement der Cortes soll die bei der Vorlegung und Verificirung der Vollmachten zu beobachtenden Formen näher bestimmen. Art. 21. Gleich nachdem die Vollmachten der Procuradores bestätigt worden, schreiten Letztere zu der Wahl von 5 ihrer Mitglieder, unter welche der König den Präsidenten und Vice-Präsidenten der Kammer ernennt. Art. 22. Die Functionen des Präsidenten und Vice-Präsidenten hören mit der Auflösung der Cortes auf. Art. 23. Ein besonderes Reglement soll Alles, was die innere Einrichtung und die Berathungs-Weise der Kammer der Procuradores betrifft, feststellen.

Titel V. Allgemeine Bestimmungen. Art. 24. Dem Könige steht ausschließlich das Recht zu, die Cortes zusammen zu berufen, zu suspendiren oder aufzulösen. Art. 25. Die Cortes treten kraft einer Königl. Verordnung an dem in derselben bezeichneten Orte zusammen. Art. 26. Der König eröffnet und schließt die Cortes entweder in Person oder durch Delegirung eines der Minister Staats-Secretaire mittelst eines von dem Präsidenten des Minister-Rathes kontrasignirten besonderen Dekrets. Art. 27. Kraft des Gesetzes 5, Titel 15, Theil 2 sollen die allgemeinen Cortes des Königreichs nach dem Tode des Königs zusammenberufen werden, damit dessen Nachfolger im Schoße derselben die Aufrechthaltung der Gesetze beschwören, und von den Cortes den Eid des Gehorsams und der Treue empfange. Art. 28. Kraft desselben Gesetzes sollen die Cortes auch für den Fall der Minderjährigkeit des Prinzen oder der Prinzessin, welche die Krone erbt, einberufen werden. Art. 29. In dem eben erwähnten Falle schwören die Vormünder (Guardadores) des minorennen Königs vor den versammelten Cortes, über den Prinzen redlich zu wachen und die Staats-Gesetze nicht zu verletzen. Sie empfangen im Namen des Königs den Eid der Treue der Cortes. Art. 30. Nach dem Gesetze 2, Titel 7, Buch 6 der neuen Gesetz-Sammlung werden die Cortes im Falle eines wichtigen Ereignisses, das dem Könige bedeutsam genug erscheint, um sie darüber zu Rathe zu ziehen, zusammenberufen. Art. 31. Die Cortes dürfen durchaus über keinen Gegenstand berathschlagen, der ihnen nicht durch ein Königliches Dekret ausdrücklich vorgelegt worden. Art. 32. Indessen wird den Cortes das Recht bestätigt, das sie stets gehabt, dem Könige Bittschriften vorzulegen, und dies geschieht in den durch das Reglement näher zu bestimmenden Formen. Art. 33. Damit ein Gesetz gültig sey, bedarf es der Zustimmung beider Kammern und der Bestätigung des Königs. Art. 34. Laut dem Gesetze 1, Titel 7, Buch 6 der neuen Gesetz-Sammlung dürfen weder Steuern noch Abgaben irgend einer Art erhoben werden, wenn sie nicht zuvor von den Cortes nach dem Vorschlage des Königs votirt worden. Art. 35. Die Steuern können nur für den Zeitraum von 2 Jahren ausgeschrieben und müssen vor dem Ablaufe dieser Frist von den Cortes auf's Neue bewilligt werden. Art. 36. Bevor die Cortes die Steuern votiren, haben die resp. Minister ihnen einen Bericht über den Zustand jedes einzelnen Zweiges der Staats-Verwaltung vorzulegen. Hiernächst bringt der Finanz-Minister den muthmaßlichen Ausgabe- und Einnahme-Etat ein. Art. 37. Der König kann die Cortes durch ein von dem Präsidenten des Minister-Raths contrasignirtes Dekret suspendiren und nach der bloßen Vorlesung dieses Dekrets müssen beide Kammern sofort auseinander gehen, ohne daß sie weiter zusammentreten oder irgend eine Berathung pflegen dürfen. Art. 38. Bei einer Suspendirung der Cortes dürfen sie sich nur, kraft einer neuen Einberufung, wieder versammeln. Art. 39. An dem Tage, den der König zu einer neuen Versammlung der Cortes festsetzt, nehmen dieselben Procuradores wieder ihren Sitz ein, es sey denn, daß mittlerweile ihre dreijährigen Vollmachten abgelaufen wären. Art. 40. Löst der König die Cortes auf, so muß er es in Person oder durch ein von dem Conseils-Präsidenten contrasignirtes Dekret thun. Art. 41. In dem einen wie in dem anderen Falle trennen beide Kammern sich unverzüglich. Art. 42. Sobald die Auflösung der Cortes von dem Könige verfügt worden, darf die Kammer der Procuradores sich nur, kraft einer neuen Königl. Einberufungs-Verordnung, wieder versammeln, oder einen Kollektiv-Beschluß fassen. Art. 43. Bei einer Auflösung der Cortes erlöschen die Vollmachten der Procuradores de facto. Alles, was späterhin geschehen

oder berathschlagt werden möchte, ist von Rechtswegen ungültig. Art. 44. Sind die Cortes aufgelöst worden, so müssen sie binnen Jahresfrist wieder zusammenberufen werden. Art. 45. Jede Zusammenberufung der Cortes erstreckt sich gleichzeitig auf beide Kammern. Art. 46. Eine Kammer darf nicht zusammenberufen werden, ohne daß die andere es nicht zugleich auch würde. Art. 47. Eine jede der beiden Kammern hält ihre Sitzungen in einem besonderen Lokal. Art. 48. Die Sitzungen beider Kammern sind öffentlich, mit Ausnahme derjenigen Fälle, die das Reglement näher bestimmen wird. Art. 49. Die Proceres und die Procuradores des Königreiches sind unverletzlich für die Meinungen und Vota, die sie bei der Ausübung ihrer Amts-Befugnisse abgeben. Art. 50. Das Reglement der Cortes wird die Beziehungen der beiden Kammern unter sich und zu der Regierung feststellen.

(Gez.) Franzisco Martinez de la Rosa, Nicolas Maria Garelly, Antonio Remon Zarco del Valle, Jose Vasque Figueroa, Jose de Imaz, Xavier de Burgos.

Zu Saragoza sind am 26. April mehrere Stadtmilizen von Carlisten erdolcht worden. Die s. g. Liberalen in der Stadt wurden, wie hinzugesetzt wird, hierüber so erbittert, daß sie am folgenden Tage sämmtliche ehemalige royalistische Freiwillige, deren sie habhaft werden konnten, ermordeten. Als der Courier, der diese Nachricht überbracht hat, abging, waren bereits 20 getödtet worden, und die Rachsucht jener Liberalen noch immer nicht gesättigt. Die bewaffnete Macht verhielt sich hierbei ganz ruhig, oder suchte höchstens auf dem Wege der Ueberredung dem Morden Einhalt zu thun. — In Valladolid ist eine Verschwörung endeckt worden, indem nämlich 800 Personen, größtentheils Mönche, die Absicht gehabt, dem Pfarrer Merino sich anzuschließen.

Portugal.

Der engl. Gesandte hat am 4. April abermals Unterhandlungen mit den Ministern Dom Miguels angeknüpft und soll einen glücklichen Ausgang für wahrscheinlich halten. Die Berichte über die Operationen der Pedroisten lauten fortwährend günstig. Admiral Napier hat nun auch Valença genommen. — Die angesehene Familie Silveira, welche so lange der Sache Dom Miguels anhing, hat sich für die Sache der jungen Königin erklärt; auch der bekannte Brigadier Rosa, der für einen der eifrigsten Anhänger Dom Miguels galt, ist gleichfalls als Ueberläufer zu Lissabon eingetroffen.

Bei der Einnahme von Valença fand Admiral Napier daselbst 20,000 Pfd. baar Geld und viele Deposita. — D. Carlos ist ganz allein in Santarem angekommen, da er im Norden Portugals sich nicht mehr für sicher hielt.

Niederlande.

Seit der Trennung Belgiens von Holland hat die holländische Stadt Rotterdam außerordentlich gewonnen. Sichtbar hebt sich der Flor des Handels und der Wohlstand der Bewohner daselbst. Es mangelt jetzt sogar an Packhäusern ꝛc. Eine Menge Antwerpener Schiffs-Rheder haben sich zu Rotterdam niedergelassen und an 30 große Schiffe vom größten Kaliber, vornemlich nach Ostindien in Fahrt gesetzt.

Oeffentliche Blätter geben folgende Nachrichten aus den holländischen Besitzungen in Ostindien: „In der Residentschaft von Surabaya, der bevölkertsten und nach Batavia wichtigsten Provinz von Java, brach zu Ende des Juli eine Empörung aus. Die Bewohner des Bezirks von Pasewerd versammelten sich, 3000 an der Zahl, in Waffen, und verlangten von dem Residenten eine schriftliche Versicherung, daß er sogleich den Zwang der Zucker-Plantagen abschaffen wolle. Van Nes, der Resident, sah, daß die Bewohner aller umliegenden Bezirke zuströmten, und erklärte, daß er nach Batavia berichten, die Abschaffung des Zwangs verlangen werde, und sie indessen von der Arbeit losspreche. Darauf kehrten sie nach Hause zurück, warteten 14 Tage, bis die Antwort ankäme, und begannen dann wieder in die Stadt zu strömen. Ein Theil der europäischen Bewohner flüchtete sich in das Fort, andere auf eine Insel, manche befestigten sich in ihren Pflanzungen und bereiteten sich auf eine Belagerung. Bis itzt sind jedoch keine Feindseligkeiten begangen worden; man erwartet aber, daß die Regierung Truppen schicken werde. Der General-Gouverneur ist während dieser Zeit in Sumatra, wo die Pläne der Holländer, ihre Herrschaft über die ganze Insel auszudehnen, die Bevölkerung seit einem Jahre zu Feindseligkeiten veranlaßt haben. Schon im Februar 1833 wurde ein europäisches Corps von 300 Mann mit 12 Offizieren in der Nähe von Padang niedergehauen; später wurde der Resident von Bencolen, Knoerle, ermordet, und fast alle Residentschaften sind von den umliegenden Bevölkerungen angegriffen. Die Holländer trauen ihren malayischen Truppen nicht: Ali Bassa, der Oberst eines dieser Regimenter, war ins Gefängniß geworfen worden, scheint sich aber gerechtfertigt zu haben, und ist itzt wieder mit dem General-Gouverneur in Sumatra. Die Sumatresen sind etwa 25,000 Mann stark, und vertheidigen sich mit vieler Entschlossenheit. Der Angriff, welchen der Gen. Reitz auf ein Dorf bei Padang machte, kostete ihm an Todten und Verwundeten 100 Mann und 2 Offiziere. Der General-Gouverneur hat 1600 Mann europäische Truppen mit sich gebracht, die aber kaum hinreichend seyn werden, die Besitzungen zu vertheidigen, und keineswegs die Pläne der Regierung auf Vergrößerung auszuführen. Wenn Holland diese schönen Besitzungen behalten will, so muß es dem Beispiel der Engländer in Ceylon folgen, wo diese die letzten Rechte des Systems der Zwangs-Arbeit und des Monopols, das die Holländer dort eingeführt hatten, ausgerottet, die Zimmtpflanzungen verkauft, den Handel freigegeben und die Frohnen aufgehoben haben."

Türkei.

Die Pforte hat nunmehr die Hospodare für die Moldau und Walachei ernannt; und zwar für die Moldau den Fürsten Michael Stourdza, und für die Walachei, den Fürsten Alexander Ghika.

Nach einem Schreiben aus Samos, sind die Bewohner dieser Insel fest entschlossen, sich der Pforte nicht zu unterwerfen, sondern lieber nach Negropont auszuwandern.

*

Vermischte Nachrichten.

Da Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich der erwünschtesten Gesundheit genießt, so wird er im Mai dennoch die Reise nach Brixen unternehmen, um den dortigen Festungsbau zu besichtigen, dann aber, zum Gebrauche der Bäder, nach Baden zurückkehren.

Die Herzogin von Berry hat, Briefen aus Grätz zufolge, diese Stadt verlassen, um sich nach Brandeis in Böhmen, wo sie, in der Nähe ihrer Kinder und Anverwandten, ihren einstweiligen Wohnsitz nehmen will, zu begeben.

In dem Vortrage, welchen der Minister des Innern zu Brüssel den Kammern über die Ereignisse vom 6. April gehalten hat, wird der ganze, durch diese Unordnungen angerichtete Schaden, nur auf 300,000 Frcs. (80,000 Thlr. Preuß.) geschätzt, so daß also die früheren Nachrichten sehr übertrieben waren.

Am 14. April, Abends 10 Uhr entstand zu Hultschin, in Schlesien, ein Feuer, wodurch in einer Viertelstunde 10 Scheunen und 14 Wohnhäuser in vollen Flammen standen, und die Bewohner der letzteren kaum Zeit hatten, das Leben zu retten. Ein Mädchen kam in den Flammen um, und dessen Mutter, die es zu retten versuchte, starb Tages darauf an den Brandwunden. Diese, erst im letzten Sommer neu erbauten Scheunen mit allen Wirthschafts-Vorräthen sind seit 3 Jahren schon zum dritten Male ein Opfer dieses fürchterlichen Elements, jedoch die ersten beiden Male durch den Blitz entzündet worden.

Aus Alexandria wird vom 3. Febr. Folgendes gemeldet: „Sehr aufgefallen ist hier die Ankunft des Obersten Duhamel als russ. Consul, begleitet von dem Schweizer Hrn. Lavison, der früher als Kanzler für den russ. Consul Pezzoni hier fungirte, aber abberufen ward, als Ibrahim Pascha sich gegen Constantinopel in Bewegung setzte. Der Oberst ist am 24. v. M. nach Kairo abgegangen, wo der Pascha sich nebst den Gen.-Consuln Großbritanniens und Frankreichs aufhält.

▭ z. h. Q. 15. V. 3. Instr. I. u. T. ▭
anstatt ▭ II. d. 22. V.

Zypressen
am fernen Grabe unsers einzigen, geliebten Sohnes,

Johann Ernst Wilhelm Rothe,

Königl. Preuß. Compagnie-Chirurgus beim 6ten Linien-Infanterie-Regiment zu Posen,

welcher daselbst am 3. April d. J. in dem Blüthenalter von 25 J. 9 M. 10 T. zu einem bessern Leben sanft und selig entschlief.

Fern von uns, Geliebter! zu vollenden,
Stand in Gottes heil'gem Rathschluß ja; —
Und wir konnten helfend uns nicht wenden
Zu Dir, dem der Todes-Engel nah'? —
Könntest Du jetzt unsre Thränen sehen,
Sehen unsern bittern Gram und Schmerz! —
Doch Du weilst, wo ew'ge Palmen wehen,
Und kein Leiden drücket mehr Dein Herz! —
Schlummre sanft in unbekannter Ferne,
In der stillen ruherfüllten Gruft, —
Bis zum Wiedersehn auf jenem Sterne
Einst Jehovah uns vereinet ruft!

Marklissa, am 3. Mai 1834.

Die tiefgebeugten Eltern des Vollendeten:
Chirurgus Rothe, nebst Frau.

Am Grabe
unsers innigst geliebten Vaters,
des

Handelsmannes Johann Gottlieb Fiedler,
zu Friedeberg am Queis.

Gestorben den 17. April in einem Alter von 70 Jahren 1 Monat 13 Tagen.

Seelig, wer nach langer Pilgerreise
Sanft das Haupt zur Ruhe niederlegt!
Seelig, welchem in der Seinen Kreise
Dankbar jedes Herz entgegenschlägt!
Seelig, wer die Stunde fröhlich nennet,
Wo der Geist sich von der Erde trennet!

Diese Seeligkeit war Dir gegeben,
Bester Vater! als der Herr Dich rief,
Als, um aufzublüh'n zum bessern Leben,
Deine Seele dieser Welt entschlief!
Nicht des Richters Auge darfst Du scheuen,
Und Du kannst Dich Deiner Erndte freuen!

Daß Du in der Furcht des Herrn gewandelt,
Weiß ein Jeder, der Dich nah gekannt;
Wer, wie Du, der Pflicht getreu, gehandelt,
Freut sich auf der Heimath seel'ges Land;
Ohne Furcht nur kann er, ohne Grauen
In das finstre Thal des Todes schauen! —

Nicht der Freuden reizend grüne Auen
Waren Deinem Lebens-Pfad' geweiht,
Kummernächte und Gewittergrauen
Trübten schon des Knaben frohe Zeit;
Doch der fromme Glaube in dem Herzen
Heilte selbst des Lebens bittre Schmerzen!

Dieser Glaube war auf Deinen Wegen
Deines Wirkens Sonne immerdar;
Freudig gingst Du Deiner Pflicht entgegen
Und, im Gottvertrauen, der Gefahr; —
Und des Glaubens reine Himmelskerzen
Pflanztest Du in Deiner Kinder Herzen.

Schlug uns auch der Leiden bittre Stunde,
Fühlten wir des Schicksals finstre Macht;
Ward uns aus dem treuen Vater-Munde
Liebevoll des Trostes Wort gebracht;
Und er hieß uns zu des Himmels Höhen
Auf den Lenker unsers Schicksals sehen! —

Wie Dein Leben war, so war Dein Scheiden!
Freudig gingst Du in das bess're Land!
Muthig trugst Du Deiner Krankheit Leiden! —
Sanft auch war des Todes kalte Hand,
Und sein Grausen, seine Schauer-Fieber
Zogen still und schonend Dir vorüber.

Doch uns ist ein großer Schmerz geblieben:
Bittrer Trennung namenloser Schmerz;
Tief nur konnte uns Dein Tod betrüben,
Und verwais't ist Deiner Kinder Herz;
Denn die Vaterliebe kann auf Erden
Selten nur ersetzt den Kindern werden.

Doch der Glaube, den Du uns gelehret,
Läßt uns hoffend auf das Jenseits schau'n,
Wo wir, hat dies Daseyn aufgehöret,
In der Heimath unsre Hütten bau'n;
Auf den Blick zu jenen seel'gen Höhen!
Dort ist Wonne! dort ist Wiedersehen!

J. Gottlieb Fiedler.
J. Carl Fiedler.
J. C. Zettel, geb. Fiedler.
J. R. Herbst, geb. Fiedler.
Carl Zettel, als Schwiegersohn.
Christiane Fiedler, geb. Neumann, als Schwiegertochter.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre am 29. April c. in der Kirche zu Salzbrunn vollzogene eheliche Verbindung zeigen hierdurch theilnehmenden Freunden ergebenst an, um fortdauerndes Wohlwollen freundlichst bittend. Görisseiffen, den 3. May 1834.

H. Förster, geb. Lindner.
T. Förster, Pastor.

Entbindungs-Anzeige.

Meinen geehrten theilnehmenden Freunden widme ich die ergebenste Anzeige, daß mir meine Frau am 27. April, Abends um 6 Uhr a. c., einen gesunden, kräftigen Knaben geboren hat. Wieland, Lehrer.
Lauban, den 28. April 1834.

Todesfall-Anzeigen.

Mit betrübtem Herzen zeigen wir hierdurch allen nahen und entfernten Freunden den unterm 18. d. M. unerwarteten Verlust unsers guten Vaters, des Kaufmanns Gottfried Neumann, an, welcher nach nicht länger denn 35 Wochen an Lungenlähmung durch den Tod unserer guten Mutter folgte. Noch verbinden wir hiermit unsern innigsten und herzlichsten Dank allen seinen Freunden für die gütige und liebevolle Grabebegleitung.
Schreibershau, den 23. April 1834.

August und Gustav Neumann.

Am 20. April d. J., Nachmittags 3 Uhr, entschlief sanft und selig unsere gute Mutter und Schwiegermutter Anna Elisabeth Hornig, geb. Opitz, hinterlassene Wittwe des vor 15 Jahren selig verstorbenen Gerichtsschreiber Hornig, in einem Alter von 85 Jahren 10 Monaten 18 Tagen.
Dieses entfernten Freunden und Bekannten zur Nachricht.
Berbisdorf, den 1. Mai 1834.

Die tiefbetrübten Kinder:
Juliane Opitz, geb. Hornig,
Beate Siegert, geb. Hornig,
Carl Gottlieb Hornig, } als Kinder.
Carl Friedrich Opitz,
Benjamin Siegert, } als Schwiegersöhne.

(Wegen Mangel an Raum folgen die Kirchennachrichten in der nächsten Nr.)

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastation. Von dem unterzeichneten Gericht wird das, von dem zu Gottesberg verstorbenen Schmied Christoph Brodsack hinterlassene Haus und Garten, Nr. 156, nebst dem vorhandenen Schmiedehandwerkszeuge, gerichtlich auf 300 Rthlr. taxirt, erbtheilungshalber subhastirt, und ist hierzu ein peremtorischer Bietungs-Termin auf
den 7. Juli d. J., Nachmittags um 3 Uhr,
auf dem Rathhause zu Gottesberg anberaumt worden, welches besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird.
Waldenburg, den 18. April 1834.

Das Königl. Gericht der Städte Waldenburg und Gottesberg.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat Mai c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:
Brod: die Bäcker: Birnstein, Müller und Wittwe Walter, 1 Pfund 18 Loth; alle übrigen Bäcker 1 Pfund 17 Loth.
Semmel: die Bäcker: Wittwe Friedrich, Friebe, Hornig, $18\frac{1}{2}$ Loth; alle übrigen Bäcker 19 Loth.
Vorzüglich gute Backwaaren sind gefunden worden bei den Bäckern: Günther, Müller, Hornig und Wittwe Walter.
Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schweinefleisch 2 Sgr. 6 Pf. und Kalbfleisch 1 Sgr 6 Pf.
Hirschberg, den 5. Mai 1834. Der Magistrat.

Holz-Verkaufs-Anzeige.

Es wird beabsichtiget, in dem der hiesigen Stadt gehörenden Antheile des Hochwaldes, einen Fleck Nadelholz, in Fichten und Tannen bestehend, auf dem Stamme zu verkaufen, und ist hierzu ein Bietungs-Termin auf

den 26. Mai d. J., Vormittags um 10 Uhr,

an Ort und Stelle anberaumt worden.

Indem wir solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir zugleich für die Kauflustigen, daß die Verkaufs-Bedingungen nicht nur im Licitations-Termine werden mitgetheilt werden, sondern auch schon 14 Tage vorher bei uns eingesehen werden können. Schönau, den 29. April 1834.

Der Magistrat.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichtsamt subhastirt die zu Flachenseiffen, sub Nr. 31 belegene, nach dem Material-Werthe auf 120 Rthlr. gerichtlich gewürdigte Benjamin Heydrich'sche Verlassenschafts-Häuslerstelle, auf den Antrag der Erben, und fordert Kauflustige auf, in dem einzigen peremtorischen Bietungs-Termine,

den 12. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario, in der Kanzellei zu Ober-Langenau, ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Gebote, welche nach beendigtem Termine eingehen, können nicht berücksichtiget werden.

Lähn, den 14. April 1834.

Das Major von Förster'sche Gerichts-Amt von Ober-Langenau und Flachenseiffen.

Puchau.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 23 zu Neu-Stechow gelegene, auf 270 Rthlr. 21 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte, zur Prälatin von Stechow'schen erbschaftlichen Liquidationsmasse gehörige Koloniestelle, in Termino

den 14. Juli c., Vormittags 11 Uhr,

als dem einzigen, in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau anstehenden Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll. Hirschberg, den 26. April 1834.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Auctions-Anzeige. Im Auftrage Eines Hochwohllöblichen Standesherrlichen Gerichts, werden folgende abgepfändete Gegenstände, als: ein Fortwagen, ein Zuchtochse, 4 Stück Jungvieh, ein Rennschlitten und etwas ungebrechter Flachs, auf

den 10. d. M., als künftigen Sonnabend, Nachmittags um 3 Uhr,

vor dem Gerichts-Kretscham zu Herischdorf, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich verkauft werden, wozu Kauf- und Zahlungsfähige hiermit vorgeladen werden. Herischdorf, den 4. Mai 1834.

Die Orts-Gerichte.

Auctions-Anzeige. Den 29. Mai, von Vormittags 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, soll eine Sammlung wissenschaftlicher Bücher, historischen, geographischen und andern Inhalts, so wie Landcharten, aus dem Nachlaß des Orts-Richter Schreyer in Nieder-Wiesa bei Greiffenberg, in der Behausung desselben öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden, wozu Käufer hiermit ergebenst eingeladen werden von

der Familie des Verstorbenen.

Bekanntmachung. Das Dominium Merzdorf, an der Straße von Bolkenhain nach Landeshut, eine halbe Meile von letzterem Ort gelegen, beabsichtiget die vorhandenen Kühe zu verkaufen, und in deren Stelle mehr Schaafe zu halten; weswegen Behufs der öffentlichen Versteigerung eines vierjährigen Stammochsens und vier und zwanzig Stück Kühen, Kalben und Kälber verschiedenen Alters, ein Termin zum Sonnabend den 24. Mai, Vormittags 9 Uhr, auf dem herrschaftlichen Hofe zu Merzdorf anberaumt worden ist. Kauflustige werden mit dem Bemerken eingeladen: daß die Heerde im besten Futterzustande sich befindet und von guter Art abstammt. Die Farbe des Stammochsens ist dunkelroth mit Blesse; desgleichen Kühe und Kälber, meist ganz roth oder einen schmalen weißen Streifen über den Rücken; auch ist eine ganz schwarze schöne Kalbe darunter.

Merzdorf, den 30. April 1834.

Das Wirthschafts-Amt.

Für Tabakraucher.

So eben empfange ich 2 Sorten des feinsten

Garten-Lettinger

(das feinste und edelste Ungarische Tabakblatt)

und empfehle solche als etwas ausgezeichnet Schönes.

Erste Sorte, fein geschnitten, das Pfund 25 Sgr.
Zweite " " " " 20 Sgr.
in Blättern das Pfd. 23 und 18 Sgr.

Die Tabak-Fabrik von Gustav Krug in Breslau. Schmiedebrücke No. 59.

Verkaufs-Anzeige. Die im guten Baustande befindliche Bäckerei zu Nieder-Zieder, sub No. 78 ist Veränderungswegen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren beim Eigenthümer selbst.

Nieder-Zieder b. Landeshut, den 3. Mai 1834.

F. Neumann, Bäckermeister.

Tabak-Offerte.

Garanza.

Tabaco superior de Sevilla.
(Wahrhaft ächter Spaniol.)
Das Pfund 5 Rthlr.,
das Loth in einem Blechbüchschen 6½ Sgr.,
empfiehlt
die Tabak-Fabrik von Gustav Krug
in Breslau. Schmiedebrücke No. 59.

Anzeige. Hierdurch gebe ich mir die Ehre, ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich an dem heutigen Tage in dem Hause des Hrn. Stadtrichter Manger

eine Mode = Schnittwaaren= und Tuch = Handlung

etablirt habe, und indem ich diese einem hochgeehrten Publico empfehle, werde ich mich bemühen, durch prompte und reelle Bedienung die mich Beehrenden zufrieden zu stellen.

Waldenburg, den 2. Mai 1834.

P. C. Frankenstein.

Für Tabakschnupfer.

Unterzeichnete Tabak=Fabrik empfiehlt den Liebhabern feingemahlner Schnupftabake folgende 5 Sorten, nehmlich:

Aechten Galizier, das Pfund 16 Sgr.,
Fein Wienerbeiz, = = 15 =
Fein schwarzgebeizten Tabak Nr. 1, = = 12 =
Extra fein Albanier, = = 12 =
Aechten Ungarischgebeizten . . . . = = 10 =

in Bleipackung von ½ und ¼ Pf.,
auch lose in jeder beliebigen Menge.

Sämmtliche Sorten erfreuen sich, ihres reinen natürlichen Tabakgeruches wegen, eines ausgezeichneten Beifalls.

Die Tabak-Fabrik von Gustav Krug
in Breslau. Schmiedebrücke No. 59.

NB. Wiederverkäufern notire ich billigere Preise.

Anzeige. Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich als Mannskleiderverfertiger etablirt habe. Ich bitte daher einen hohen Adel und hochzuverehrendes Publikum ganz ergebenst, mir Ihr gütiges Zutrauen zu schenken, und mich mit Ihren Aufträgen zu beehren; für reelle und pünktliche Bedienung, so wie auch Arbeit nach der Mode wird jederzeit Sorge tragen der Mannskleiderverfertiger S. Deutschmann,
wohnhaft bei dem Bäckermeister Friebe
vor dem Langgassenthore.

Hirschberg, den 6. April 1834.

Etablissements = Anzeige.

Einem verehrten Publiko, in als außer der Stadt Hirschberg, mache ich hiermit die ganz ergebenste Anzeige, daß ich mich hier Orts als Mannskleider = Verfertiger etablirt habe. Sowohl prompte als schnelle Bedienung, mit Billigkeit verbunden, wird mein eifrigstes Bestreben seyn, und hege ich daher die Bitte, um einen recht zahlreichen Zuspruch.

Hirschberg, den 1. May 1834.

Carl Diettrich,
wohnhaft bei dem Tapezierer Hrn. Schneider
unter der Garnlaube.

Etablissement. Einem hochzuverehrenden Adel, so wie einem verehrlichen Publiko in und außerhalb Hirschberg, beehre ich mich, ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich alhier als Damenkleider = Verfertiger etablirt habe. Somit ganz ergebenst um geneigte Aufträge ersuchend, verspreche ich ganz reelle und prompte Bedienung; auch nach der neuesten Mode zu arbeiten, indem ich jetzt mehrere Jahre in Frankfurt und früher in Berlin gearbeitet habe. Meine Wohnung ist innere Schildauerstraße, bei der verw. Frau Kaufm. Brüchner, eine Treppe hoch, vorne heraus.

Carl Mentzel, Damenkleider=Verfertiger.

Mineralbrunnen-Anzeige.

Schon seit 8 Tagen kamen die ersten Zufuhren Mineralbrunnen aus Böhmens Heilquellen, so wie auch aus Cudowa, an, weshalb ich mir erlaube, mein stetes Lager derselben hiermit angelegentlichst zu empfehlen, und auf prompte und gute Bedienung Bedacht nehmen werde. Auch Selterbrunnen trifft zum 10. Mai ein. Liebau, den 1. Mai 1834.

Friedr. Ludw. Keſsler.

Anzeige. Das dem Herrn Major Jenichen gehörige, auf der Schützen=Gasse zu Hirschberg belegene Haus No. 411, nebst Garten und darin befindlichem zwei Stock hohen Sommerhause, steht zu vermiethen oder zu verkaufen. Das Wohngebäude enthält 6 Stuben, Küche, ein Gewölbe und Holzremise. Der Garten ist mit guten tragbaren Obstbäumen besetzt und einige Felder sind zum Anbau des Gemüses bestimmt. Sowohl Käufer als Miether belieben sich entweder an den Bleicher Hrn. Tschentscher sen. (wohnhaft in der gelben Bleiche) oder an den Kaufmann und Agent Hrn. Baumert (Langgasse) in Hirschberg, zu wenden.

Impf-Anzeige. Den 16. Mai a. c. werde ich in dem kleinen Schützen-Saale, Nachmittags um zwei Uhr, die Schutzpocken-Impfung beginnen und mit derselben die nächstfolgenden Freitage fortfahren. Dr. Tscherner.
Hirschberg, den 5. Mai 1834.

Anzeige. Für die neue Hagelversicherungs-Gesellschaft zu Berlin nehme ich, wie vorige Jahre, Versicherungs-Anträge zu prompter Besorgung an. Die Prämien-Sätze sind für die Gebirgs-Kreise unverändert geblieben: 3/4 Procent für Getreide, 1 Procent für Oel-Gewächse. Declarationes und Saat-Register sind à 1 Sgr. pro Stück, jederzeit bei mir zu haben.
Hirschberg den 4. Mai 1834.
Johann Friedrich Anders.

☞ So eben erschienen und sind zu haben in Hirschberg bei Ernst Nesener:
Passions-Predigten von Dr. Theol. Moritz Ferdinand Schmaltz, Haupt-Pastor zu Hamburg. gr. 8. 7 bis 8 Bogen, weiß Druckpapier, Preis 15 Sgr.
Predigten zur Förderung evangelischen Glaubens und Lebens vom Jahre 1833. gr. 8. Preis 20 Sgr. Velin 25 Sgr.

Zur gütigen Beachtung.
Zu dem bevorstehenden Hirschberger Jahrmarkt beehre ich mich hiermit, mein Waarenlager von Sonnen- und Regenschirmen in bester Auswahl zu geneigter Abnahme zu empfehlen, und versichere bei der reellsten Bedienung die nur möglichst billigsten Preise.
C. Geisler, Paraplü-Fabrikant aus Striegau.

Wollzüchen-Leinewand empfiehlt zu billigen Preisen J. G. Kullmann, in Goldberg, Ring Nr. 182.

Anzeige. Eine zweite Sendung besten neuen Rigaer Kron-Säe-Lein-Saamen empfing und verkauft davon billigst
Gustav Scholtz, Nr. 19 3/4.

Knochenmehl zum Düngen der Felder und Gärten, empfiehlt C. A. Helbig, äußere Schildauer Straße.

Anzeige. Ich bin Willens, meine hier zu Arnsdorf, bei Schmiedeberg, belegene Gerberei nebst Lohmühle, bestehend in einem Wohnhause mit drei Stuben, wozu noch zwei Morgen Gartenland und ein Obstgarten gehören, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige melden sich dieserhalb beim Gerber Müller zu Arnsdorf.

Anzeige. Mit Genehmigung Sr. Erlaucht des Freien Standesherrn, Herrn Reichsgrafen von Schaffgotsch werde ich die Restauration auf der Riesenkoppe in dem Kapellengebäude für diesen Sommer am 15. Mai wieder eröffnen. Dem verehrten Publikum dieses ganz ergebenst anzeigend, werde ich nach Möglichkeit, wie es auf einem so beschwerten Punkte statt finden kann, denen geschätzten Sudetenwanderern ihren Aufenthalt angenehm zu machen suchen; auch kann bei mir übernachtet werden. Für Speisen und Getränke bei reeller Bedienung wird bestens gesorgt seyn.
Warmbrunn, den 15. Mai 1834.
Carl Siebenhaar.

Einladung. Einem hohen Adel, wie auch einem verehrungswürdigen Publikum, gebe ich mir die Ehre, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich Donnerstag, als den 1. Mai, die Restauration auf dem Gröditzberge wieder eröffnen werde. Ich hoffe, des mir seit fünf Sommern gütig geschenkten Vertrauens und freundschaftlichen Wohlwollens mich auch in der Folge erfreuen zu dürfen, und vereinige damit zugleich die ergebenste und freundliche Bitte, diesen Sommer mich auch recht oft mit Ihrem gütigen Besuch beehren zu wollen, und werde gewiß bemüht seyn, Ihren Aufenthalt auf dem Gröditzberge so angenehm als möglich zu machen. Für gute Speisen und Getränke aller Art, wie auch für prompte und reelle Bedienung, wird besorgt seyn:
Friedrich Heldmeyer.

Anzeige. Die Büchersammlung des verstorbenen Rector Werdermann zu Liegnitz soll den 26. Mai d. J. und folgende Tage im Hause des Herrn Superintendenten Müller öffentlich versteigert werden. Diejenigen resp. Interessenten, denen bis jetzt kein Katalog zu Händen gekommen ist, können selbigen durch die Expedition dieses Blattes zur Einsicht erhalten.

Die Jagd-Parole,
Gesang mit Flügelbegleitung, ist in Liegnitz auf der Hainauer Straße Nr. 138 bei Ph. Wüstrich, portofrei für 15 Sgr., abzuholen.

Anzeige. Um Einlösung der Loose 5ter Klasse bis zum festgesetzten Termine, den 10. Mai, erinnere ich hiermit, da ich solche ansonst als verlassen ansehen und anderweitig verkaufen muß. Hirschberg, den 5. Mai 1834.
Helbig.

Anzeige. Zu verkaufen steht eine, in ganz gutem Zustande sich befindende, Leinewandpresse mit 12 Einsetze-Brettern. Mehrere Auskunft darüber ist zu erhalten bei dem Werkmeister Kindler in der K. Strafanstalt zu Jauer.

☞ Für die Abgebrannten in Hohenliebenthal sind an milden Beiträgen eingegangen: 1) von Fr. P. G. 2 Rthlr. Cour.; 2) von Rr. 1 Rthlr. Fernere gütige Gaben nimmt an die Exped. d. Boten.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 8 b. zu Straupitz gelegene, auf 126 Rthlr. 15 Sgr. laut Taxe abgeschätzte, zum Nachlaß des Häusler Christian Ehrenfried Kambach gehörige Haus, in Termino

den 5. Juni c.,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Zugleich wird hierdurch bekannt gemacht, daß über den Nachlaß des zu Straupitz verstorbenen Häusler Christian Ehrenfried Kambach der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und ebenfalls ein Termin auf

den 5. Juni c., Vormittags 9 Uhr,

zur Anmeldung sämmtlicher, bis jetzt unbekannt gebliebenen Gläubiger anberaumt worden, wozu die etwanigen unbekannten Gläubiger hiermit mit der Warnung vorgeladen werden, daß die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was, nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Hirschberg, den 7. März 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

v. Rönne.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 244 hierselbst gelegene, auf 1391 Rthlr. gerichtlich abgeschätzte, dem Schneidermeister Bahl gehörige Haus, in Termino

den 12. Juni 1834,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll. Zugleich wird hiermit, auf den Antrag eines Real-Creditors, der Liquidations-Prozeß über die künftigen Kaufgelder des benannten Grundstücks eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche an das Grundstück oder dessen Kaufgeld im hiesigen Gerichts-Local anberaumt, wozu die sämmtlichen Creditoren unter der Warnung vorgeladen werden, daß die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen präcludirt, und ihnen ein ewiges Stillschweigen gegen den Käufer des Grundstücks und gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll.

Hirschberg, den 7. März 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

v. Rönne.

Bekanntmachung. Die allhier unter Nr. 293 belegene dreigängige Obermühle, den Bruck'schen Erben gehörig, welche, mit Inbegriff der Nutzung eines dazu gehörigen Ackerstücks von 3/4 Scheffeln Aussaat alt Maaß, auf 3954 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich abgeschätzt worden, soll in dem

am 16. Juni 1834, Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Stadt-Gericht anstehenden Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe kann täglich auf der Registratur und auf dem Gerichts-Saal eingesehen werden.

Schmiedeberg, den 19. März 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Gotthold.

Bekanntmachung. Nach einem Erlaß der Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz vom 2. October v. J., Nr. 2984, wird hier an dem sogenannten Johanni-Markte, welcher den 15. Juni d. J. Statt findet, den 17. Juni auch Viehmarkt abgehalten werden.

Dies dem Handeltreibenden Publikum zur Nachricht und Beachtung.

Kupferberg, den 1. Mai 1834.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Der Wunsch der hiesigen Stadt-Communität, daß sich ein approbirter Maurermeister in die Stelle des hierselbst verstorbenen Maurermeister Leder hier niederlassen möchte, wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Kupferberg, den 1. Mai 1834.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Da der Zimmermeister allhier verstorben ist, kann ein qualificirter Zimmermann hierselbst sein Auskommen finden.

Reichenbach O. L., den 28. April 1834.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Auf den Antrag der Erben des verstorbenen Gärtner Johann Gottlieb Richter zu Augustthal, soll die sub Nr. 31 daselbst gelegene Gartennahrung, welche, mit Berücksichtigung der davon zu entrichtenden Abgaben, auf 191 Rthlr. gerichtlich abgeschätzt worden ist, erbtheilungshalber, in dem peremtorischen Bietungs-Termine, auf

den 4. Juni d. J., Nachmittags um 2 Uhr,

in unserm Gerichts-Locale in Alt-Gebhardsdorf an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Gebhardsdorf, den 19. April 1834.

Adelich von Uechtritz'sches Gerichts-Amt der Herrschaft Gebhardsdorf.

Manig, Just.

Edictal-Citation. Nachdem, auf den Antrag der Beneficial-Erben des verstorbenen Müllermeister Johann Gottlob Liebig, sub Nr. 12 am Kynwasser zu Saalberg, gehörig, über dessen Nachlaß der erbschaftliche Liquidations-Prozeß von uns eröffnet worden ist, und wir, in Folge dessen, einen Liquidations- und Verifications-Termin auf

den 20. Juni c., Vormittags 10 Uhr,

in der hiesigen Gerichts-Kanzellei vor dem Herrn Justiz-Rath Baron v. Vogten angesetzt haben, so werden alle Diejenigen, welche an den Nachlaß irgend einen Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, in diesem Termine in Person, oder durch gesetzlich zulässige und mit ausreichender Information versehene Mandatarien zu erscheinen, ihre Ansprüche an die erbschaftliche Liquidations-Masse anzumelden, deren Richtigkeit durch Production der hierüber sprechenden Urkunden zu bescheinigen, oder durch Angabe sonstiger Beweismittel zu unterstützen, und die weitere rechtliche Verhandlung hierüber zu gewärtigen, widrigenfalls sie bei ihrem Ausbleiben aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was, nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Denen, welche ihre Gerechtsame durch einen Mandatarius wahrnehmen lassen wollen, werden die Herren Justiz-Commissions-Rath Hälschner und Justiz-Commissarius Woit zu Hirschberg in Vorschlag gebracht.

Hermsdorf unt. K., den 1. März 1834.

Reichs-Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Patent. Die sub Nr. 103 zu Wüste-Röhrsdorf, Hirschberg'schen Kreises, belegene, unterm 14. October 1833 gerichtlich, mit Beilaß auf 3450 Rthlr. 22 Sgr., ohne denselben auf 3336 Rthlr. 21 Sgr. geschätzte Brau- und Brennerei-Wirthschaft, nebst dazu gehörigem Wohn- und Wirthschafts-Gebäude und Brauhause, auch 4 Scheffel Schlesisch Aussaat Acker und einigem Wiesewachs, wird in Termino peremtorio den 21. Mai 1834 öffentlich, auf den Antrag eines Real-Berechtigten, an den Meist- und Bestbietenden in der Gerichts-Kanzellei zu Kupferberg verkauft. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, eventualiter Caution dafür zu bestellen, und den baldigen Zuschlag, sofern kein gesetzliches Hinderniß entgegen steht, zu gewärtigen.

Hirschberg, den 14. October 1833.

Das Gerichts-Amt der Hochgräflich von Matuschka'schen Herrschaft Kupferberg.

Proclama. Zu dem auf den 21. Juni a. c., Vormittags 11 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei von Nieder-Kauffung anstehenden peremtorischen Bietungs-Termine, Behufs des öffentlichen Verkaufs der daselbst sub Nr. 38 gelegenen, auf 195 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzten, zum Georg Friedrich Heptner'schen Nachlaß gehörigen Dreschgärtnerstelle, werden zahlungs- und besitzfähige Kauflustige hierdurch mit dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Auch haben spätestens in diesem Termine alle Gläubiger ihre Anforderungen an den Georg Friedrich Heptner'schen Nachlaß anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie ihrer Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden sollen, was, nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse noch übrig bleiben möchte.

Hirschberg, den 30. März 1834.

Das Freiherrlich von Zedlitz'sche Gerichts-Amt über Nieder-Kauffung.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 115 zu Schönwaldau gelegene, dem Johann Gottfried Berndt gehörige Mahl- und Schneide-Mühle, in Terminis

den 5. April c., den 3. Mai c. und
den 9. Juni c.,

als dem letzten Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Von diesen Terminen werden die beiden ersten hierselbst in der Wohnung des unterzeichneten Gerichtshalters, der letzte aber in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau abgehalten, woselbst auch die Taxe jederzeit eingesehen werden kann.

Zugleich wird hiermit, auf Antrag der Wittwe Delahon, geb. Tappe, zu Goldberg, der Liquidations-Prozeß über die künftigen Kaufgelder des ad hastam gestellten Grundstücks eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung sämmtlicher Ansprüche an das Grundstück, resp. dessen Kaufgelder, in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau,

am 9. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,

anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger unter der Warnung vorgeladen werden, daß die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen präcludirt, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer des Grundstücks, als auch gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll. Hirschberg, den 28. Februar 1834.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.
v. Rönne.

Edictal-Citation. Zur nothwendigen Subhastation der zur Concurs-Masse des Rothhofbesitzers Sommer in Alt-Schönau gehörigen, sub Nr. 125 daselbst gelegenen, und auf 380 Rtlr. taxirten sogenannten Sträbler'schen Aecker, steht ein peremtorischer Bietungstermin auf

den 30. August 1834

in der Kanzelei zu Alt-Schönau an. Hierzu laden wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige vor.

Hirschberg den 16. Februar 1834.

Das Gerichts-Amt von Alt-Schönau. Lütke.

Edictal-Citation. Zur nothwendigen Subhastation des sub Nro. 37 in Mittel-Stonsdorf gelegenen, dem Häusler Johann Carl Richter gehörigen und auf 74 Rthlr. 20 Sgr. gewürdigten Hauses steht ein peremtorischer Licitations-Termin auf

den 24. Mai 1834

in der Kanzellei zu Stonsdorf an. Hierzu werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige vorgeladen.

Hirschberg, den 17. Februar 1834.

Das Gerichts-Amt von Stonsdorf. Lütke.

Bekanntmachung. Die hier gelegene subhastirte, gerichtlich auf 4688 Rtlr. abgeschätzte Mahl- und Brett-Mühle, No. 61, nebst dazu gehörigem Garten, Acker zu 6½ Schffl. und Wiesewachs soll in dem anderweit

auf den 21. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Schlosse anstehenden Bietungs-Termine an den Meist- und Bestbietenden gerichtlich verkauft, für den Fall aber, daß keine annehmlichen Gebote erfolgen sollten, auf ein Jahr verpachtet werden, wozu Kauf- und resp. Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Hartmannsdorf bei Landeshut den 18. April 1834.

Das Gerichts-Amt von Hartmannsdorf.

Verpachtungs-Anzeige.

Die herrschaftliche Brau- und Brennerei zu Arnsdorf bei Schmiedeberg, soll auf

den 26. Mai c., Vormittags um 10 Uhr,

im Rent-Amt zu Arnsdorf an einen kautionsfähigen Brauer verpachtet, und die Bedingungen können daselbst zu jeder Zeit eingesehen werden.

Brauerei-Verpachtung.

Von Termino Johanni c. ab wird das guteingerichtete Brau- und Branntwein-Urbar des Dominii Börnchen bei Hohenfriedeberg anderweitig verpachtet, worüber die näheren Bedingungen, sowohl am genannten Orte als auch bei dem Inspektor Scholz in Altwasser zu erfahren sind.

Zu verpachten und bald zu übernehmen ist ein Gasthof in einem sehr besuchten Bade-Orte. Das Nähere in der Expedition des Boten.

Feuerspritzen-Verkaufs-Anzeige.

Allen resp. Behörden, Dominien und Gemeinden biete ich mehrere fertige, ganz neue, von vorzüglicher Güte, nach der neusten bequemsten Bauart gearbeitete, große und kleine fahrbare Feuerspritzen in billigsten Preisen zum Verkauf an; wobei ich mich zugleich zur Reparatur von schadhaft gewordenen Spritzen und dem Neu- und Umguß von Glocken jeder Art bestens empfehle.

Hirschberg, den 29. April 1834.

C. Ehrenfr. Siefert, Kunst- und Glockengießer.

Hausverkauf oder dessen Vermiethung im Ganzen.

In einer der belebtesten Straßen Hirschbergs ist das ehemalige Destillateur Engelmannsche Haus, in dem sich vier gute heizbare Zimmer, schöner Bodengelaß, ein feuerfestes Verkaufsgewölbe, nebst einem andern Gewölbe, das ohne große Kosten zu einer Stube umgewandelt werden kann, befinden, (auch ist ein so großer Hofraum dabei, daß ohne denselben sehr zu beengen, ein nicht ganz kleines Gärtchen angelegt werden kann), sofort aus freier Hand zu verkaufen, oder im Ganzen zu vermiethen, wovon die Bedingungen in der Expedition dieser Blätter zu erfahren sind.

Gips-Preis-Ermäßigung.

In der Gips-Niederlage zu Altwasser ist der bisherige Preis des Gipses von 3 Rthlr. 12½ Sgr. für die Tonne nunmehro auf 3 Rthlr. 6½ Sgr. herabgesetzt worden.

Bauholz-Verkauf.

Auf dem Dominio Kreppelhof bei Landeshut liegt beschlagenes Bauholz zum Verkauf vorräthig.

Anzeige. Eine, noch fast neu erbaute, ganz massive ländliche Wirthschaft, von sechs Stuben und drei Gewölben, gelegen an der Straße, mit einer ebenfalls massiven Scheune und Stallung, wobei ein großer Säe- und Obstgarten, und Grundstücke zu 26 Scheffel Breslauer Maas Aussaat, alles im besten Zustande, steht, in Jauer, wegen herangerückten Alter, zu verkaufen. Das Nähere hierüber beim Buchdrucker Opitz ebendaselbst.

Anzeige. Drei und sechszig Stück sehr starke, mit Hafer gemästete Schöpse, bietet das Dom. Heiland-Kauffung, Schönauer Kr., zum baldigen Verkauf aus.

Wohnungs-Anzeige.

Auf der Drathziehergasse ist von Johanni ab ein Quartier von 2 Stuben, im Ganzen oder getheilt, zu vermiethen. Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere am Schildauer Thore im Schneidermstr. Reichard'schen Hause par terre.

Anzeige. Die Baude Nro. 18, ohnweit der großen Zackenbrücke in Warmbrunn, ist unterzeichneter Eigenthümer willens zu vermiethen, oder auch zu verkaufen. Darauf Reflectirende wollen sich gefälligst melden beim

Schuhmacher Rösel in Warmbrunn.

☞ Bei Annäherung der 5ten Ziehung 69ster Lotterie ersuche ich alle meine respektiven Spieler, bis zum 10. Mai ihre Reste einzuzahlen, widrigenfalls sie sich selbst den Verlust an dem Anrecht ihrer Loose beizumessen haben.

Warmbrunn. Grimme.

Vermiethung. In der sogenannten Patzkeschen Bleiche auf der Rosenau sind eine Ober- und Niederstube und auf Verlangen gewölbter Pferdestall nebst Wagenremise baldigst zu vermiethen; das Nähere ist zu erfahren bei dem Färbermeister Knopfmüller.

Anzeige. Ein gebildetes junges Mädchen wünscht Unterricht im Weißnähen, Zeichnen, Sticken und Stricken zu ertheilen, und würde auch Auswärtige, gegen ein Billiges, in Pension nehmen. Hierauf reflektirende Eltern erfahren das Nähere bei dem Kaufmann Hilbig vor dem Langgassenthore zu Hirschberg.

Anzeige. Ein gutartiger starker Knabe, welcher gesonnen ist, die Schuhmacherprofession zu erlernen, findet einen Lehrmeister außerhalb Hirschberg. Wo? ist in der Expedition des Boten zu erfragen.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1834		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7h	2h	10h	7h	2h	10h
April.	26	27 Z. 0 6/10 L.	27 Z. 0 6/10 L.	27 Z. 0 7/10 L.	5	8	4
	27	27″ 0 1/10‴	26″ 11 7/10‴	26″ 11 1/10‴	5	13	7½
	28	26″ 10 6/10‴	26″ 10 2/10‴	26″ 9 5/10‴	9	6½	10
	29	26″ 10 6/10‴	26″ 9 2/10‴	26″ 9 2/10‴	11	16½	10
	30	26″ 10‴	26″ 10 3/10‴	26″ 10 5/10‴	12½	18	10¼
Mai.	1	26″ 11 4/10‴	27″ 0 8/10‴	27″ 0 4/10‴	8½	15½	10
	2	27″ 1 2/10‴	27″ 1 5/10‴	27″ 1 5/10‴	11	16	11

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 30. April 1834.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	141½	—
Hamburg in Banco	à Vista	152¼	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	151¼	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6 — 25 5/12
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103½	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104 5/12	—
Berlin	à Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	98 5/6
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	97	—
Kaiserl. Ducaten	—	96¼	—

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	113⅓	—
Louisd'or	—	113⅓	—
Polnisch Cour.	—	101⅓	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42⅙	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	98½	—
Preuss. Engl. Anleihe	ditto	—	—
Ditto Obligation. von 1830	ditto	—	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	55¼	—
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	104	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	88	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	102	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	105 7/12	—
Ditto ditto	500 R.	106	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 1. Mai 1834.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	19	—	1	10	—	1	3	—	—	24	—	—	18	—	1	2	—
Mittler . .	1	15	—	1	4	—	—	24	—	—	21	—	—	16	—	—	28	—
Niedrigster	1	10	—	—	29	—	—	21	—	—	18	—	—	15	—	—	—	—

Jauer, den 3. Mai 1834.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	14	—	1	6	—	—	28	—	—	21	—	—	17	—
Mittler . .	1	11	—	1	1	—	—	25	—	—	19	—	—	16	—
Niedrigster	1	8	—	—	26	—	—	22	—	—	17	—	—	15	—
Löwenberg, den 28. April 1834. (Höchster Preis.)	1	20	—	1	9	—	1	—	—	—	22	—	—	17	—

Privat-Anzeigen.

Anzeige. Die Errichtung meines optischen Instituts zu Hirschberg habe ich mich beehrt durch diese Blätter bereits zur Kenntniß des verehrlichen Publikums zu bringen. Ein so eben erhaltenes Schreiben des würdigen Herrn Geh. Medizinalrath Dr. Dietrich aus Gr.-Glogau, welches sich günstig und liebevoll für mein Etablissement ausspricht, zu veröffentlichen, erlaube ich mir gleichfalls, mit der nochmaligen Versicherung: daß Kenntniß, Fleiß und Mühe stets das darin gesagte Gute zu bethätigen, angewendet werden sollen, Leidenden erfolgreiche Hülfe zu verschaffen! Hirschberg, den 5. Mai 1834.

Theodor Lehmann, Optikus.

Wohnhaft auf der Langgasse bei Herrn Seifensieder Exner.

Obiges erwähnte gütige Schreiben lautet:

P. P.

Ich habe mit vielem Antheil nehmenden Vergnügen gehört, daß Sie in Hirschberg eine Fabrik guter Augengläser anlegen wollen. Ich bitte Sie, lassen Sie sich bei diesem Vorhaben keinen andern Grundsatz, als das Wohl der Menschheit leiten, da es als eine Gewissenssache betrachtet werden kann.

Wenn die Brille als ein äußeres Hülfsmittel für leidende Kranke am Gesicht anzusehen ist, und die Erfahrung lehrt, daß wenn die Krankheit den höchsten Grad erreicht, sehr viele dieser Unglücklichen dem Staate oder einzelnen Familien als Last zur Ernährung anheim fallen, so könnte doch wohl auf die Pfuschereien dieses Hülfsmittels ein schärfer sehendes Auge der medizinischen Polizei gewünscht werden, mit andern Worten, eine Ihrer Berg-Cristall- oder Azur-Brillen, wodurch viel Unglück verhütet werden könnte; denn daß durch eine schlechte, ganz dem leidenden Auge unpassende Brille, unzweckmäßig, durch die schlechte Masse des Glases oder des Schleifens dem Auge schade, die Sinne des Sehens verschlechtern und völlige Blindheit beschleunigen kann, wird kein Physiolog, kein Augenarzt bezweifeln.

Mit diesen Ideen besuchte ich im Dezember v. J. Ihr in Gr.-Glogau dargebotenes Waarenlager, bestehend in Brillen verschiedener Form und Fassung, aus Azur-, Kiesel-, Berg-Cristall- und gewöhnlichem gutem Glase, Perspektive, Lorgnetten, Loupen, Mikroskopen u. s. w.

Ich fand zu meinem großen Vergnügen genannte Sachen den Anforderungen neuerer Kunst gemäß; die neusten Erfindungen im Gebiet der Physik, vorzüglich optischer Wissenschaft benutzt, und zu meiner Beruhigung die Brillen mit Kenntniß des Verfertigers und Verkäufers zu verschiedenen Brenn- oder Sehweiten gearbeitet, so daß sie, mit Eleganz verbunden, ein angenehmes nützliches Instrument bilden.

Die Preise sind so, daß auch die Dürftigen Hülfe finden werden. Ich bin dies hier Gesagte der Wahrheit und dem Danke schuldig, da ich im 76sten Jahre eine große Wohlthat durch eine Ihrer Berg-Cristall-Brillen genieße, wenn ich ohne Beschwerde halbe Nächte die feinste Schrift lesen kann, wie in jugendlichen Jahren. Wollte Gott, die Kunst hätte es, die Beschwerden des Alters zu erleichtern, durch Erfindung eines Schallleiters, so weit gebracht, als mit einer guten Brille.

Gr.-Glogau, den 16. April 1834.

Geheimer Medizinalrath Dr. Dietrich.

Anzeige. Hiermit beehre ich mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich, in Folge des am 19. Januar d. J. erfolgten Ableben meines guten Vaters, des Kaufmann Joh. Jos. Wentzel, die von demselben gegründete und seit 33 Jahren bestehende

Porzellan-, Steingut-, Glas- und lackirte Waaren-Handlung

mit allen Activis und Passivis übernommen habe, und für meine alleinige Rechnung von nun an unter meiner endesstehenden Firma fortsetzen werde. Indem ich dies einer gütigen Beachtung zu würdigen bitte, empfehle mich zugleich mit reichlicher Auswahl von feinen weiß, so wie bunt gemalten und vergoldeten Porzellan-Waaren, Gesundheits-Geschirren, Fayence, Steingut, fein geschliffenen Glas-Waaren, auch ord. weiß Hohlglas, Fensterglas, Bouteillen und Medicinglas; ferner schön lackirten Blech-Waaren, Müllerdosen, Berliner Zinn-Spiel-Waaren in Schachteln, so wie auch mit allen Sorten feinen französischen Korkstöpseln und Korksohlen, ganz ächt Eau de Cologne, wohlriechende Seifen, Kokusnuß-Oel, Soda-Seife und diversen andern Artikeln, zu den möglichst billigsten Preisen.

Eine jederzeit reelle und prompte Bedienung soll das Vertrauen rechtfertigen, um welches ich ergebenst bitte. Ersuche also um recht häufigen Besuch und gütige Abnahme. Breslau, den 1. Mai 1834.

Moritz Wentzel, am Ringe Nr. 15.

Anzeige. Jeden soliden ausführbaren Auftrag, er bestehe nun in Aus- und Anleihen von Kapitalien, Kauf und Verkauf von Grundstücken, Landgütern oder andern Gegenständen, Nachweisungen, außergerichtlichen Auctiones, Anfertigung von Rechnungen, Revisiones oder worinnen es sonst sey, übernimmt, ohne irgend einen Vorschuß und ohne die lästigen meistens zur Ungebühr geforderten Einschreibe-Gebühren, gegen ein billiges Honorarium, unter Versicherung der gewissenhaftesten Besorgung, das allhier schon seit 17 Jahren bestehende

Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commis.-Comptoir.

C. F. Lorentz.

Vermiethung. In dem dritten Stockwerk des von mir bewohnten Hauses, ist die seit vielen Jahren von dem Herrn Major von Stillfried bewohnte Stube, nebst Kabinet und Bedienungs-Gelaß, an einen einzelnen Herrn oder Frau, vom Monat Juli an, zu vermiethen. Auf Verlangen kann auch Stallung auf 2 Pferde dazu abgelassen werden. Desgleichen ist in dem Nebenhause Nr. 33 das Verkaufs-Gewölbe unter der Laube, auch eine Stube in dem Erdgeschoß, sogleich zu vermiethen. Anders.

Hirschberg, den 6. Mai 1834.

Zu vermiethen. Im Hause No. 992 vor dem Langgassen-Thor ist eine sehr bequeme, zum Handel sich eignende Stube zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen. Das Nähere ist beim Rathsdiener Pohl zu erfahren.

Verkaufs-Anzeige. Auf dem Dom. Pfaffendorf, Landeshuter Kreises, stehet ein schwarzer fünfjähriger Zucht-Stier von größter Schweitzer Race, ingleichen ein junger sehr starker schwarzbrauner Jagdhund zum Verkauf.

☞ 50 Stück mit Körnern fett gemästete Schöpse, als auch zwei dergleichen Mast-Ochsen, stehen zum Verkauf in Cunnersdorf Nr. 200 bei Hirschberg.

☞ **Zu verkaufen sind:** Eine feine blaue Bürgergarden-Offiziers-Uniform nebst Epauletts für einen Lieutenant. — Ein Paar feine blautuchne Beinkleider. — Ein Paar kurze Beinkleider vom feinsten weißen Casimir. Wo? ist in der Adolphschen Weinhandlung zu vernehmen.

Verkauf. Ein leichter Reise-Plauenwagen mit Thüren, welcher das halbe Gelenk hat und hinten an Federn hängt, steht zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten. Hirschberg, den 5. Mai 1834.

Zu verkaufen sind zwei moderne Plauwagen bei dem Maler Reich in der gelben Bleiche zu Hirschberg.

Zu verkaufen ist eine zweispännige moderne Chaise, ein Plauenwagen und ein Frachtwagen in Nr. 253 in Schmiedeberg.

Anzeige. Einem unverheiratheten, mit guten Zeugnissen versehenen Revierjäger, der zugleich Forstkenntnisse besitzt und auf Bedienung sich versteht, weiset die Expedition des Boten ein gutes und bleibendes Unterkommen nach.

Gesuch. Ein unverheiratheter Gartenarbeiter, der gute Zeugnisse hat, kann gleich einen Dienst bekommen. Das Nähere ist im ehemals v. Buchs'schen Garten zu erfahren.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen resp. Kunden, so wie einem verehrten Publikum, mache hiermit ergebenst bekannt, daß ich meine Wohnung aus dem ehemaligen Ludwig'schen Hause (Zapfengasse) in das auf der Hirtengasse, sonst dem Färber Prinz gehörige Haus, vom Herrn Major von Stößer gegenüber, verlegt habe, und bitte auch dort mir das fernere Vertrauen zu schenken, indem ich nach wie vor, mir es angelegen seyn soll, meine Arbeiten zu Jedermanns Zufriedenheit zu liefern.

Hirschberg, den 6. Mai 1834.

Fr. Schmidt, Dekateur und Tuchbereiter.

Zu vermiethen und auf Johanni zu beziehen ist in hiesiger Vorstadt eine schöne freundliche par terre Wohnung von vier Stuben, Kabinets, Küche und Beilaß; nebst Benutzung eines schönen Gartens. Das Nähere sagt der Agent Maler Meyer.

Zu vermiethen ist in dem von Buchs'schen Waisenhause, auf der Zapfengasse, eine Stube nebst Vorgemach. Das Nähere ist im Waisenhause selbst zu erfahren.

Zu vermiethen ist sogleich für einen einzelnen Herrn eine freundliche meublirte Stube nebst Kabinet, auch kann nöthigenfalls die erforderliche Bedienung gegeben werden. Das Nähere ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

Verloren. Unterm 5. d. ist ein schon eröffnetes Schreiben unter der Adresse:

An die Freistandesherrliche Bade- und Brunnen-Commission zu Warmbrunn,

von dem Königl. Postamte in Hirschberg an bis zur Stadt Warschau daselbst verloren worden. Der Finder wird hiermit ersucht, fragliches Schreiben im Polizei-Bureau zu Warmbrunn abzugeben.

Verloren. Es sind Sonntag den 4. Mai a. c. auf dem Wege von Warmbrunn nach Hirschberg folgende drei Viertel-Loose zur 4. und 5. Klasse der 69sten Lotterie verloren gegangen; nämlich: No. 14354 d., 14358 b. und No. 47962 c. — Der Finder davon wird höflichst ersucht, diese Loose an mich oder in der Expedition des Boten abzugeben, gegen Rückerstattung etwaniger Kosten. Sollten sie verloren bleiben, so würde der etwa darauf fallende Gewinn doch nur dem rechtmäßigen Eigenthümer eingehändiget werden. Grimme in Warmbrunn.

Verloren wurde Sonntag den 4. Mai vom neuen Thore bis auf den Hausberg und dessen neuen Anlagen, eine Uhrkette mit 2 Petschaften und 2 Uhrschlüsseln, alles von Stahl. Ob zwar die Kette von keinem Werth, so erbietet sich doch Verlierer, dem resp. Finder eine der Sache angemessene gute Belohnung zu geben, da ihm an der Wiedererlangung derselben viel gelegen, und bittet, dieselbe in der Expedition des Boten abzugeben und dagegen die Belohnung in Empfang zu nehmen.